

Neu-Braunfeler Zeitung.

Alteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 67

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 20. März 1919.

Nummer 25.

Die Friedensverhandlungen.

Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang und es wird erwartet, daß der Entwurf des Friedensvertrages in den nächsten Tagen fertig sein wird. Unterdessen sind Vorbereitungen für die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln getroffen worden, wozu Deutschland die nötigen Schiffe stellt. Am Mittwoch wurde bestimmt, daß die britische Regierung vorbereitet ist, sofort nach Stellung des Schiffraumes die folgenden Lebensmittel an die Deutschen abzuliefern: 30,000 Tonnen Speck, 10,000 Tonnen fassierte Milch, 20,000 Tonnen vegetabilische Oele, 2000 Tonnen Margarine, 2000 Tonnen „Drippings“, 35,000 Tonnen Reis, 50,000 Tonnen Rangoon-Bohnen, 15,000 Tonnen Hafergrütze, 10,000 Tonnen Gersten- und Roggennahrung. Die französische Regierung ist bereit, das Rohmaterial für 15,000 Tonnen Brot zu liefern, und die Vereinigten Staaten können aus Vorräten, die sich bereits in Europa befinden, 40,000 Tonnen Getreide und Mehl liefern. Seit dem 1. Dezember haben die Ver. Staaten eine Million Tonnen Lebensmittel nach Europa gefunden, welche jedoch fast alle für die außerhalb Deutschland liegenden, vom Kriege heimgesuchten Länder bestimmt waren. Für die gelieferten Lebensmittel bezahlt Deutschland mit Gold oder Sicherheiten der betreffenden Länder.

Da die Friedensverhandlungen sich infolge der Beratungen über die Völkerliga in die Länge ziehen, werden die republikanischen Senatoren Poindexter und Leuroot darauf hin, daß der Kongress die Vollmacht bestätigt, Frieden auch ohne Ausarbeitung eines Friedensvertrages zu erklären. Senator Poindexter in seiner Befürwortung eines solchen Verfahrens behauptet, daß die amerikanischen Delegaten in Paris Vorteile für die Deutschen zu erlangen suchen und den französischen Delegaten opponieren, während das amerikanische Volk mit Frankreich sympathisiert. Präsident Wilson besteht darauf, daß die Organisierung des Völkerbundes einen Teil des Friedensvertrages bilden sollte und weist auf die Gefahren hin, falls dieselben Verhältnisse wie vor dem Kriege weiterbestehen sollten: es wäre dann immer wieder die alte Geschichte. Einer Modifizierung des Entwurfs der Völkerbund-Konstitution würden die amerikanischen Vertreter ihre Zustimmung geben. Beprachung und Kritik sind immer möglich. Präsident Wilson und seine Berater sind jedoch an Ort und Stelle und können die Sache besser beurteilen, als die Herren im Kongress, welche die für eine günstige Gelegenheit halten, ein bisschen Parteipolitik zu treiben. Den alten Schlendrian zwischen den Nationen weiterbestehen lassen ginge natürlich auch, und wenn die Menschheit aus diesem schrecklichen Kriege keine Lehre für sich ziehen kann, dann verdient sie ja wohl auch kein besseres Dasein.

Verproviantierung Deutschlands.

Berlin, 11. März. (Despatch der „Associated Press“). „Deutschland erwartet, bis zum 15. August von den Alliierten mit Nahrungsmitteln versorgt zu werden, da früher kein Mehl aus der diesjährigen Ernte zur Verfügung stehen würde“, erklärte Unterstaatssekretär v. Braun heute, bevor er nach Brüssel abreiste, um an den Verhandlungen mit der Nahrungsmittel-Kommission der Alliierten teilzunehmen.

Während des Krieges wurden Prämien für zeitiges Dreschen des

Getreides bezahlt, die Folge war, daß es viel Getreide geschnitten wurde, bevor es grünlich reif war und in noch feuchtem Zustand gedrohten wurde. Das System brachte überhaupt die ganze Landwirtschaft außer Acht u. Pand, denn alle anderen normalen Funktionen wurden unterbrochen, nur um das Getreide möglichst bald zum Dreschen zu bringen. Aus diesen Gründen sollten die Alliierten bis zum September Getreide schicken.

Deutschland würde 1,400,000 Tonnen Getreide und monatlich 100,000 Tonnen Schweinefleisch und Fett verlangen, außerdem fassierte Milch, Reis, Hafermehl und andere Lebensmittel, die speziell für Invaliden, in Hospitälern und für kleine Kinder notwendig seien. Den Kostenpunkt schätzte Herr v. Braun auf 5,000,000,000 Mark.

Es sei von größter Wichtigkeit, daß die Nahrungsmittel so schnell wie möglich kommen und daß genau bestimmt würde, wieviel kommt, damit die Regierung die Nationen bis zur nächsten Ernte bestimmen könne.

Nur unter diesen Bedingungen ist es möglich, Bolschewismus zu bekämpfen und das deutsche Volk zu vernünftigen Lebensbedingungen zu führen politischen und industriellen Zuständen zurückzubringen“, fuhr der Unterstaatssekretär fort. „Bolschewismus ist eine anstrengende Strafe, die geübt, wenn der politische Organismus durch Hunger geschwächt wird. Es kostet sich nur dagegen anzupassen, wenn das Volk genug zu essen hat.“

Auf die Frage, ob er die Krise für heilbar halte, erwiderte Herr v. Braun:

„Es ist meine unverbrüderliche Überzeugung, daß die Epidemie zu heißen ist, wenn schleunigst Nahrungsmittel und Rohmaterialien verfügbar gemacht werden. Gehen die Nahrungsmittelvorräte dagegen noch mehr auf die Reize, so wird die Regierung, anstatt wie sie versprochen, als Erfolg für die Reduzierung der Kartoffelernte von sieben auf fünf Pfund, die Fleischration wöchentlich um 100 Gramm zu erhöhen, die wöchentliche Fleischration, die in Berlin 200 Gramm u. in anderen Städten noch weniger beträgt, noch befreiden müssen. In einigen Städten besteht diese Ration sowieso nur auf dem Papier. Unsere Mehrlorre werden bei der gegenwärtigen Ernährung von täglich 260 Gramm höchstens bis zur dritten Woche im Mai ausreichen.“

Brüssel, Donnerstag, 13. März. Die Kommission der Alliierten, die hier mit den Deutschen über Lieferung von Nahrungsmitteln gegen Übergabe der deutschen Handelsflotte und Auslieferung von Wertpapieren als Bezahlung verhandelt, bestimmt hente, daß Deutschland monatlich 370,000 Tonnen Lebensmittel erhalten soll. Die Deutschen bemerkten hierzu, daß sie um mehr ersucht hätten und waren pessimistisch, ob die Art der Bezahlung zufriedenstellend würde geregelt werden können.

Nachdem Vice-Admiral Roslyn Wemyss, der Großbritannien vertreten, die von der Entente gestellten Bedingungen verlesen hatte, ersuchten die Deutschen, sich zu einer Beprüfung zurückziehen zu dürfen. Sie bildeten dann drei Unterausschüsse, die sich mit Fragen der Finanz, Lebensmittelversorgung und Handelsflotte befassen sollten. Um 6 Uhr abends fand eine weitere Plenarversammlung statt, nach deren Schluss Wemyss ankündigte, daß die Verhandlungen in zufriedenstellender Weise fortgeschriften.

Am Abend ersuchten die Deutschen um Überlassung einer telegraphisch-

en Verbindung mit Weimar nach.

Am Freitag wurde aus Brüssel berichtet, daß eine Einigung im bezug auf die Verproviantierung Deutschlands stattgefunden habe.

Rothkreuz - Notizen.

Mit der Arbeit am Kleidungsstück, die für März zu liefern sind, ist im Rothkreuz-Arbeitsraum über Giand & Fischer's Store begonnen worden. Material für 300 Unterleider für Kinder, und 50 Pfund Strickwolle sind angekommen. Aus letzterer sollen Strümpfe und Sweaters für Kinder gestrickt werden. Diese Artikel müssen sofort angefertigt werden. Alle werden hiermit ersucht zu kommen und nähen und stricken zu helfen. Für diejenigen, welche im Rothkreuz-Hauptquartier zu nähen wünschen, wird das Arbeitszimmer jeden Mittwoch und Freitag Nachmittag offen sein. Wer Näharbeit nachhause zu nehmen wünscht, melde sich, bitte, bei Frau Z. H. Tieze, der Vorständenden für Frauenarbeit.

Das Rote Kreuz veranstaltet in der Woche vom 24. bis 31. März wieder eine Sammlung gebrauchter Kleidung, Schuhe und Bettdecken in den ganzen Vereinigten Staaten, für Kriegsnotleidende. Alle werden ersucht, sich jetzt schon darauf vorzubereiten. Kleidungsstücke jeder Art sind nötig; auch Zeugreste, aus denen Kleiderleider hergestellt werden können, besonders warmer Mantel und Mäntel sind willkommen. Lederröcke können zum Ausbessern von Schäden verwendet werden. Das Holde ist nicht erwünscht: Ballkleider, sehr dünnes Zeug und Kleider, Uhren, Glasware, Teppiche, Spielzeug, Krägen, Gabsbinden, Strümpfe, Spazierstöcke, Sonnenbrille, Kissen, Töpfersachen, Fußteppiche (Rugs) und Nahrungsmittel. Bei früheren Sammlungen von Kleidung wurden auch oft solche Sachen mitgebracht, welche unnötige Arbeit und Unruhen verursachten, da das Rote Kreuz die Kraft darauf bezahlen muß und für eine geeignete Sortierung und Verwendung der nicht gewünschten Sachen nicht eingerichtet ist.

(Aus der „Houston Post“.)

Eine gediegene Lobrede auf Stephen A. Austin.

Senator Faust schildert in umfassender Weise das Leben und Wirken des großen Texaner aus der Zeit der ersten Besiedelung unseres Staates.

Austin, Texas, 3. März. — Im Verlaufe des Ceremoniells bei der Entgegnahme des Porträts von Stephen A. Austin hielt Senator Faust von Comal County eine heredite Ansprache über Austin. Der Distriktsrichter des Senators enthielt viel von dem Gebiet des ursprünglichen „Austin Grant“ und er segte dabei bekannten Stolz in die Sache. Senator Faust ist gründlich belehrt in der Geschichte unseres Staates, und zwar besonders in der Geschichte jener Periode, in welcher Austin seine größten Leistungen vollbrachte. Der Wortlaut der Rede ist wie folgt:

„Herr Präsident, und Mitglieder des Senats:

„Gern hätte ich für den vorliegenden Beschlus in schweigender Erbietung gejagt, und nur die ausdrückliche Aufforderung und das gütige Erwischen des edelmütigen Senators von Austin veranlassen mich, einige Worte zu sagen.“

„Herr Präsident, jenes Portrait stellt für uns mehr dar als nur das Bild eines Mannes, mehr als den bloßen Abglanz eines unseresgleichen, mehr als nur ein Andenken

an einen Menschen, der ein an Mühsalen und Abenteuern reiches Leben geführt hat und daher von seinen Mitmenschen in Erinnerung behalten wurde; dieses Antlitz, Herr Präsident, wurde hier vor uns lebt, repräsentiert ein lebendiges Prinzip — sein Atem ist der Geist, der Selbstaufopferung und der uneigennützigen Hingabe im Dienste der Menschheit. Es erinnert uns daran, daß das Menschendasein an und für sich von geringem Be lang ist, daß aber das Leben eines Menschen Wert und Würde erlangen mag in dem Maße, in welchem er sich dem Wohl seiner Mitmenschen widmet; ein Prinzip, Herr Präsident, welches durch Sorge, Loyalität und Bequemlichkeit oft außer Sicht gerät und anscheinend verschwindet, bis große Katastrophen es aufs Neue beleben.“

Als Stephen A. Austin zuerst mit geringem Erfolg nach Texas kam, um hier in der Wildnis des damaligen nördlichen Mexicos eine Ansiedlung zu gründen, bat man ihn vielleicht für einen Träumer gehalten. Ja, einen Träumer, Herr Präsident, doch befaßt er die glückliche Gaben, seine Visionen in die behabende That umzusetzen.

Stephen A. Austin war der Erste, welcher amerikanische Ansiedler und amerikanischen Unternehmungsgeist nach dem gegenwärtigen Staate Texas brachte. Er etablierte seine Kolonie, er legte das Fundament für einen großen Staat, ja mehr — betrachten wir die große Ausdehnung und den Reichtum des großen Staatswesens, das wir stolz unsere Heimat nennen, so können wir es mit einem großen Reich vergleichen.

Um sein großes Unternehmen durchzuführen, erlitt Stephen A. Austin ungängliche Verluste und sogar Gefangenschaft, als er nach Jahren langen, unablässigen Bemühungen zum Wohle Derjenigen, die er mit sich gebracht hatte, versuchte, ihnen zu ihrem guten Recht zu verhelfen.

„Stets geduldig, weise und durchsichtig, möge er in dieser bildlichen Darstellung diesem Senat eine lebendige Inspiration sein, damit wir angefichts neuer und oft verwirrender Probleme mit Seelenstärke und Gott gebe es, mit Weisheit deren Lösung unternehmen.“

Stephen A. Austin war der Pionier, der wahre Topos des amerikanischen Gedankens und Unternehmungsgesetzes; wie ja auch heute unser Land sein helles Licht in die dunkle Wildnis der politischen Welt erstrahlen läßt.

„Die Erinnerung an den Menschen vergeht mit den Jahreszeiten und verweilt wie Spuren im Sande der Zeit; das Leben Einzelner mag in unregelten Zuständen in der Wildnis jener Zeit keinen erkennbaren Eindruck aufweisen. Wenn jedoch die Weltgeschichte ihr letztes Buch schreibt, wird sie eine Seite dem Andenkten Stephen A. Austins widmen und in goldenen Buchstaben kunde geben von seiner Ehrlichkeit, seiner Seelenstärke und seinem fleckenlosen Charakter.“

Aus Marion.

Nach langem schweren Leiden starb am Mittwoch, den 12. März abends um halb 11 Uhr Herr Otto G. S. Bulgrin, Sohn von Herrn Julius Bulgrin und seiner Gattin Bertha. Er wurde geboren bei Marion am 11. Juli 1884 und erhielt am 21. September desselbe Jahres die bl. Taufe. Die glückliche Jugendzeit verlebte er im Elternhause. Zum kräftigen Manne erwachsen, verheiratete er sich mit Fr. Lina Albrecht. Dieser Ehemann wurde mit einem Sohn gesegnet. Doch bald starb die teure Gattin und Mutter. Am 12. Dezember

1908 reichte er Frau Emma Helmke, geb. Junker die Hand zum Lebensbunde, den Gott mit 5 Kindern segnete, mox aber 3 Mädchen (Clara, Laura und Gertrud) dem Vater in die Ewigkeit vorangingen. Vor etwa zwei Jahren erkrankte er an einer Stomatisierung von Krankheiten, daran sich die Wohlfahrt entwickelte.

Doch erholte er sich wieder und voller Zuversichtshoffnung zog er mit seiner Familie in die Nähe von Clear Springs, wo er sich eine eigene Farm erworben hatte. Leider war die eingetretene vermehrte Gesezung nur von kurzer Dauer. Das alte Leben verschwamm sich und erwies sich bald als unheilbar. Er fühlte sein Ende nahen, und vorbereitet durch den Genius des bl. Abendmahl, durfte er hingehen zur ewigen Ruhe, im Alter von 34 Jahren, 8 Monaten und 1 Tag.

Um sein Hinscheiden trauern: die Gattin, Frau Emma Bulgrin, 3 Kinder, Herbert, Tesla und Elfriede Bulgrin; 2 Stiefkinder, Walter und Otto Helmke; die Eltern Herr und Frau Julius Bulgrin; die Schwester, Frau Augusta Junker; 4 Brüder, die Herren Heinrich, Julius (in Frankreich), Alfred und Theodor Bulgrin; 6 Schwestern, Frau Anna Lange, Frau Selma Reinhard, Frau Hedwig Schmidt, Frau Ida Reinhard, Fr. Else und Walli Bulgrin; 10 Schwäger, die Herren W. Lange, Adolf Reinhard, Louis Schmidt, Otto Reinhard, August Junker, Alwin Junker, Hermann Junker, Harry Reb, Alfred Freitag und Franz Lightfoot; 6 Schwägerinnen, die Frauen Clara Bulgrin, Hulda Freitag, Auguste Reb, Alide Junker, Olga Junker und Fr. Erna Junker; 2 Onkel, Herr Albert Bulgrin u. Herr Am. Bielle (Berlin); 5 Tanten, die Frauen Emilie Reidert, Ernestine Schone, Marie Bielle, Auguste Arig, Emilie Behrwald. Die Beerdigung erfolgte am Donnerstag, den 13. März, nachmittags unter großer Beteiligung auf dem Evangel. Friedhof.

Allerlei vom Krieg.

— Die an den Kämpfen in Frankreich tatsächlich beteiligten amerikanischen Truppen beliefen sich auf 1.390.000 Mann; hiervon waren 1.000.000 Divisions-Truppen und Divisions-Ersatzmannschaften; 240.000 Korps- und Armee-Truppen und 50.000 Mann im Aufmarschdienst.

— Wie der Generalsstabeschef mitteilte, waren bis Anfang voriger Woche 1.361.528 Offiziere und Mann ausgemustert, während die Gesamtzahl der zur Dienstentlassung bestimmten Mannschaften sich auf 1.613.500 beläuft.

Die aus Frankreich abtransportierten Soldaten bezeichneten sich bis zum 3. März auf 419.555.

— Die Schlacht. Verluste der amerikanischen Armee in Frankreich befestigen sich, nach den General Marsch bekanntgegebenen revidierten Divisions-Aufzeichnungen, insgesamt auf 240.197, eingerechnet die im Kampf Gefallenen, Verwundeten, Vermissten und die Gefangenen. Diese Ziffer dürfte mit dem Eintreffen der endgültigen Berichte eine weitere geringe Änderung erfahren.

— Aus Paris wird berichtet: laut Bericht einer Kommission sind die meisten Eisenwerke in dem reichen Brien-Roblen-Distrikt in gutem Zustand und können in Betrieb genommen werden, sobald die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Von den Fabrik-Etablissements, die vor dem Kriege bestanden, ist keine Spur mehr vorhanden. Die Deutschen haben sie dem Erdoden gleich ge-kauf.

macht und die Maschinen fortlaufend fortsetzt.

— Wie das Staatsdepartement in Washington bekannt gab, sind von amerikanischen Bürgern und Geschäftsfirmen Zahlungsansprüche gegen die Mittelmächte Deutschland, Österreich im Gesamtbetrag von \$750.000 im Staatsdepartement eingereicht worden. Weitere Ansprüche sind zu erwarten. Die Ansprüche, viele Tausende an der Zahl, sind in zwei Stufen geteilt, und zwar solche, die sich aus der Tauchboot-Kriegsführung ergaben, und solche, die auf Nachtrag anderer Handlungen der Mittelmächte kommen. Unter den aus der Tauchboot-Kriegsführung entstandenen Forderungen sind Verluste durch den Tod oder die Verletzung amerikanischer Bürger; Verluste durch Verschörung oder Verkümmigung amerikanischer Schiffe; Verluste von amerikanischen Kargos in amerikanischen und ausländischen Schiffen, und Verluste vieler wertvoller persönlicher Eigentümer, außer den Kargos. Verluste, die auf Rechnung anderer Handlungen Deutschlands und Österreichs kommen, umfassen Verschörung und Anektion amerikanischer Eigentümer sowohl in Feindesland wie in Gebieten, die von feindlichen Truppen besetzt waren. Nach den Zusammenstellungen im Staatsdepartement hatten amerikanische Bürger einen Verlust im Wert von ungefähr \$300.000.000 in den feindlichen Ländern und in den Gebieten unter feindlicher Besetzung. Dies Eigentum erlitt schwere Verluste durch die von den Mittelmächten durchgeführten Kriegsmethoden.

Frankland.

— In New York sind Schritte zur Prüfung der Verfassungsmäßigkeit des Kriegs-Prohibitions-Gesetzes getan worden und zwar durch Einleitung eines Attentatshaber-Prozesses gegen die James Everards Brauerei. Der Kläger, James Everard, ersuchte das Bundesgericht um Erlass eines Befehls, der die beklagte Brauerei daran verhindert, am ersten Mai das Bier zu verkaufen, am 1. Juli den Verkauf von Bier einzustellen, wie dies das Bundes-Gesetz vorschreibt. Der Kläger sagt, die Prohibitions-klage der Aderbau-Vorlage, die am 21. November 1918 passiert wurde, sei als zur Gewährleistung nationaler Sicherheit und Verteidigung gedachte Maßnahme verfassungsmäßig.

— Da das Bier, am 1. Juli den Verkauf von Bier einzustellen, wie dies das Bundes-Gesetz vorschreibt. Der Kläger sagt, die Prohibitions-klage der Aderbau-Vorlage, die am 21. November 1918 passiert wurde, sei als zur Gewährleistung nationaler Sicherheit und Verteidigung gedachte Maßnahme verfassungsmäßig, da schon vor diesem Tage der Waffenstillstandsvertrag unterschrieben war, die Feindseligkeiten eingestellt waren und bereits auf Verringerung der Streitkräfte abzielende Befehle erlassen worden waren.

— In Caldwell County soll wieder nach Öl gehobt werden. Vor etwa zehn Jahren wurde an mehreren Stellen gehobt und man fand auch gutes Öl, doch in zu geringer Menge, um sich zu lohnen; jetzt will man es an einer anderen Stelle versuchen.

— Am 12. April wird in Precinct No. 1 von Kendall County über eine Bondausgabe im Betrage von \$50.000 für Straßenbauzwecke abgestimmt. Boerne und Welfare liegen in dem genannten Precinct.

— Die Lavaca County Nachrichten melden: Flieger-Lientenant Carl Brauning reiste Sonntag nach San Antonio und Kingsville. Er wird vielleicht eine Aufstellung als Flieger auf der Kings Ranch nahe Kingsville acceptieren. Die Verwaltung obiger Ranch hatte mehrere Luftschiffe von der Regierung gekauft.

"Nur ein paar Worte an lokale, patriotische amerikanische Bürger."

Vom Postmeister.

"Als die Regierung der Vereinigten Staaten die Ausgabe von Christ Stamps und Kriegssparmaßen anordnete, war damit beabsichtigt, den Bewohnern unseres Landes eine gute Gelegenheit zur lohnenden Anlage kleiner Summen zu geben, und es war wirklich eine Gelegenheit, wie sie der Durchschnittsbürger vorher noch nie gehabt hatte. Es war eine Wohlthat für das Volk, und Kaufende und Abertausende vernahmen die Kunde mit Freude. Ein weiterer Zweck dieser Markenausgabe war natürlich, der Regierung Geldmittel für die Führung des Krieges zu verschaffen, und diese Methode fand allgemeine Billigung. Für mehr als ein Billion Dollars solche Marken wurden verkauft, und Kaufende von Leuten wurden wegen ihrer patriotischen Uneigennützigkeit gelobt, sowie auch wegen des guten Urteils, mit welchem sie Geld in Kriegssparmaßen anlegten und ihren Erfahrungen eine sichere, lohnende Anlage verschafften.

"Am meisten muß man sich jedoch darüber wundern, daß nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes so viele patriotische Leute ihre Verpflichtung für beendet hielten. 'Der Krieg ist jetzt vorüber,' sagten sie, 'und wir brauchen unser Geld.'"

"Als aber die Marken gekauft wurden, war es doch wenigstens mit dem stillen Übereinkommen, daß nach dem Krieg übernommen, obwohl kein Teil nur 16 war. Der volle Betrag von \$2400 für die Kriegsnoteleinden in Kleinstadt ist aufgebracht worden.

"Um Leuten, welche kein Englisch sprechen können, Unterricht in der Landessprache zu geben, wird im Courthouse in Brenham nächsten Montag eine besondere Schule eröffnet. Die Bundesregierung liefert die nötigen Bücher und Washington County das Lehrpersonal; der Unterricht ist frei. Die Sache liegt in Händen eines Comites, dessen Vorsitzender Herr W. F. Hohlt und dessen Sekretär County-Superintendent W. A. Voerner ist; die übrigen Mitglieder des Comites sind Rev. A. A. Leiteita, Rev. E. A. Tagebier Henry Müller, und Präsident J. L. Neu vom Wim Memorial College. Großer Interesse an dem Unternehmen zeigte sich, und eine Anzahl Personen, die sich an dem Unterricht beteiligen wollen, sind bereits eingetragen.

"Von zwei Negerinnen, welche in Houston Strudeln anstatt Cocain genommen hatten, starb eine, und die andere kam knapp mit dem Leben davon. Sie können ihr Geld vielleicht zu höheren Zinsen ausleihen und möchten es daher von der Regierung wieder haben zu einer Zeit, da diese es am notwendigsten braucht.

"Solange wir in Gefahr waren, wollte natürlich jeder unserem Land helfen; jetzt aber scheinen viele zu denken, daß nun andere mit ihrem Geld ausstehen können, sie aber wollen das ihrige wiederhaben.

"Was würde man von einem Freund denken, der einem \$1000 zu 4% lebt und sich für bereit erklärt, einen das Geld fünf Jahre lang zu halten, um es dann zu kaufen? Und er würde dann nach ungefähr zehn Tagen kommen und sagen: 'Ich will mein Geld wieder haben, ich kann höhere Zinsen bekommen, wenn ich es einem anderen lebe?' Für was für einen Freund würden wir ihn halten? — Ihr bester erfroster Freund sind die Vereinigten Staaten von Amerika.

"Für was für Freunde muß die Regierung uns halten, wenn wir jetzt sagen: 'Ich muß mein Geld haben! Ich wollte es Dir fünf Jahre lang überlassen, finde aber jetzt, daß ich auf andere Weise mehr Geld verdienen kann!'

"Ein wenig Nachdenken in dieser Hinsicht sollte uns auf das Richtige bringen und uns unsere Loyalität und unser Gefühl für die Menschheit zum Bewußtsein bringen.

"Wir sollten unsere Kriegssparmaßen behalten, denn es gibt noch vieles zu thun, unser Land braucht das Geld und es ist im Interesse eines jeden, daß es jetzt der Regierung ohne die allerdringendste Notwendigkeit nicht entzogen wird.

"Verkaufen Sie Ihre Kriegssparmaßen nicht. Sie sind vom besten

Land in der Welt garantiert — von dem Lande, in dessen Bürgerlichkeit Sie einen prominenten Bestandteil bilden — halten sie fest und treu zu ihm, nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten. Behalten Sie Ihre Kriegssparmaßen und sparen und kaufen Sie noch mehr in 1919."

TEXANISCHES.

"In dem See hinter dem Colorado-Damm bei Austin ertrank am Sonntag der neunzehnjährige Eugene Anderson. Er befand sich mit einem Boot, welches infolge eines unglücklichen Zuslasses plötzlich umschlug. Der andere Mann rettete ihn durch Schwimmen, aber Anderson kam nicht wieder an die Oberfläche. Er war als Bootsführer in einem Auto in einer Firma angestellt und erhielt kurzem aus dem Militärdienst entlassen; er hatte keinen Uniform an, als er verunglückte.

"Von Gonzales aus wurde letzte Woche die erste Carladung Eier nach nach New York gesandt. Die Eier enthielten 12.000 Eier in 400 Kisten.

"Im Courthouse zu Lockhart findet nächsten Samstag, den 15. Mai, um 12 Uhr eine Massenversammlung der Bürger von Caldwell County statt, um sich in der Besprechung eines Völkerbundes zu organisieren.

"Caldwell County hat die Anstrengungen für 56 französische Kriegswaisen übernommen, obwohl kein Teil nur 16 war. Der volle Betrag von \$2400 für die Kriegsnoteleinden in Kleinstadt ist aufgebracht worden.

"Um Leuten, welche kein Englisch sprechen können, Unterricht in der Landessprache zu geben, wird im Courthouse in Brenham nächsten Montag eine besondere Schule eröffnet. Die Bundesregierung liefert die nötigen Bücher und Washington County das Lehrpersonal; der Unterricht ist frei. Die Sache liegt in Händen eines Comites, dessen Vorsitzender Herr W. F. Hohlt und dessen Sekretär County-Superintendent W. A. Voerner ist; die übrigen Mitglieder des Comites sind Rev. A. A. Leiteita, Rev. E. A. Tagebier Henry Müller, und Präsident J. L. Neu vom Wim Memorial College. Großer Interesse an dem Unternehmen zeigte sich, und eine Anzahl Personen, die sich an dem Unterricht beteiligen wollen, sind bereits eingetragen.

"Von zwei Negerinnen, welche in Houston Strudeln anstatt Cocain genommen hatten, starb eine, und die andere kam knapp mit dem Leben davon.

"In Ballinger organisiert Herr Joe Ward, welcher früher aus Giddings dorthingezogen ist, eine 25 Mann starke Musikkapelle.

"Aus der Gegend von Carrizo Springs in Dimmit County werden seit letzter Woche frische Erdbeeren verkauft.

"Im Bundesgericht in Houston bekannte sich Fred Ludwig schuldig, bei Englewood zehn Pfund Whiskies aus einer Eisenbahn-Traktor gestohlen zu haben.

"Räuber kamen nachts nach Winters, Nunnel County, schnitten die Telephonkabel durch, spererten die beiden Telephonmädchen ein, foregten zwei Geldschränke in der dortigen Staatsbank auf und stahlen eine Anzahl Liberty Bonds. An das Geld konnten sie nicht gelangen. Vier Männer wurden verhaftet, welche vorgeben, britische Marinesoldaten zu sein und sich auf dem Wege von New Orleans nach San Francisco zu begeben.

"Naiv Anschauung. Papa und Mama unterhielten sich über Missionen.

"Es ist aber doch merkwürdig — meinte der Papa — wie man zu fünftaundfünfzig Käppen nur fünf Missionäre schicken kann."

"Naiv war, Mama", sagt der kleine Hans, "da müssen die armen Welden verbürgern."

"Reflexion. Rummel (in der Zeitung über einen Unfall lese): 'Wie froh bin ich, daß ich nicht arbeite!... Wer weiß, was mir schon alles passiert wär?'

"Danke. Ist deine Seele von Unfall mund, Mach dich mit Spaten und Harfe gefügt.

"Ein Stückchen Erde, mit Liebe befüllt,

"Beweis dir immer, daß Dank in der Welt.

"Enträufnung.

"Meine Tochter bekommt eine Million mit!"

"Schrecklich!... Und ich wollte sie doch aus Liebe heiraten!"

CITATION BY PUBLICATION.

THE STATE OF TEXAS.

COUNTY OF COMAL.

To the Sheriff or any Constable of Comal County — Greeting:

You are hereby commanded to

summon Thomas J. Williams,

and also are you commanded to summon the heirs of Thomas J. Williams,

deceased, whose names are un-

known, to appear at the next regu-

lar term of the District Court of

Comal County, Texas, to be held at

the Court House thereof in the City of

New Braunfels, in the County of

Comal and State of Texas, on the

first Monday in September, A. D.

1919, being the First day of September

A. D. 1919, in cause No. 1950, wherein

Lydia Eberhardt, individually

and as Community Administratrix of the Community Estate of herself and her husband, Robert Eberhardt, deceased, is plaintiff and Pauline Engler and Joseph Engler, who is made party to this suit, as the husband of Pauline Engler; Fritz Sussdorf and Oscar Sussdorf; Alma Gold and S. H. Gold, who is made party to this suit as the husband of Alma Gold; Paul F. Sussdorf; Ida Renker and Edward Renker, who is made party to this suit as the husband of Ida Renker; Arthur Sussdorf and Gus Sussdorf; Maria Engelhardt and Theodore Engelhardt, who is made party to this suit as the husband of Maria Engelhardt; Caroline Eberhardt; Arthur Eberhardt; Irma Eberhardt, and Berthold Eberhardt; Wendelin Eberhardt; Dorothea Wagner and Hermann Wagner, who is made party to this suit as the husband of Dorothea Wagner; H. D. Gruene; Ida Oerter and Wilhelm Oerter, who is made party to this suit as the husband of Ida Oerter; Katherine Schleichting; Thomas J. Williams and the Unknown Heirs of Thomas J. Williams, deceased, are defendants, the cause of action being alleged as follows:

Plaintiff alleges that she is

individually and as Community Ad-

ministratrix of the Community Es-

tate of herself and her husband,

Robert Eberhardt, deceased, the

owner in fee simple of the follow-

ing described property, to-wit:

All that certain tract, piece or

parcel of land, aggregating 111

acres, more or less, in Bays and Co-

mial Counties, Texas, out of the A.

M. Esauriziar Elven League Grant,

one of said tracts being known as

Subdivision No. 151 of 96 acres, ac-

cording to plat of Subdivisions of

said Grant made by G. W. Pressler.

The other tract being 15 acres

adjoining said 96 acres and which

may be described by metes and

bounds as follows:

Beginning at the E. corner of

Subdivision No. 152 of the Esauriziar

Grant, a mound of rocks; thence

S. 45 degrees W. 440 yrs. with the

line of No. 152 of said Grant as

surveyed by said G. W. Pressler, to

a L. O. 12" in dia. mdk. X hrs.

as the S. corner of this tract, a L.

O. 46" in dia. mdk. X hrs. N. 65

degrees E. 6 yrs. do 21" in dia.

mkd. X hrs. 32 degrees W. 5 yrs.

thence N. 45 degrees W. 193 yrs. to a

stone mound; thence N. 45 degrees

440 yrs. to a stone mound on the N.

E. line of said Subdivision No. 152;

thence S. 45 degrees E. 493 yrs. to the

place of beginning, and being a

part of Subdivision No. 152, and be-

ing the same land and premises

conveyed and described in a deed

by Valentine Eberhardt to Robert

Eberhardt which deed is record-

ed in Vol. 26, on page 558, Comal County

Deed Records.

Plaintiff further alleges that on

or about the first day of January,

A. D. 1919, said defendants took

possession of said land and premises

and unlawfully hold the same.

Wherefore she prays for judgment

for title of said land, for writ of

possession and cost of suit, and that

all right, title and interest, if any,

be divested out of said defendants,

and that she be vested with such

title as the court may award.

Plaintiff further alleges that on

or about the first day of January,

A. D. 1919, said defendants took

possession of said land and premises

and unlawfully hold the same.

Wherefore she prays for judgment

for title of said land, for writ of

possession and cost of suit, and that

all right, title and interest, if any,

be divested out of said defendants,

and that she be vested with such

title as the court may award.

Plaintiff further alleges that on

or about the first day of January,

A. D. 1919, said defendants took

possession of said land and premises

Affäre aus den Vereinigten Staaten.

— Truppentransport wird befürwortet, denn am 1. Juli wird nur noch die reguläre Armee in Europa sein. Innerhalb der nächsten vier Monate sind 900,000 für den Heimtransport bestimmt.

— Ein Kalifornier hat einen Apparat zum Bestreuen schwüller Strafen mit Sand erfunden. Der Apparat kann an den Strafzählmashinen angebracht werden.

— 200 Farmer des Staates Oklahoma, die in Oklahoma City eine Konferenz abhielten, haben bei dieser Zusammenkunft beschlossen, im diesen Jahre nicht mehr als die Hälfte ihres fultivierten Landes mit Cotton zu bestellen.

— Die Bundesregierung hat das Befreiungsrecht erlangt auf 309,000 Acres abgeholztes Waldland in Louisiana, die mit entlassenen Unionssoldaten besiedelt werden sollen, die so mit kleinen jährlichen Zahlungen Farmbesitzer werden können. Andere Landkomplexe werden zum gleichen Zweck gefügt in den Staaten Alabama, Mississippi, Arkansas, Tennessee und Texas.

— Ammoniadämpfe schienen Einbrecher vertrieben zu haben, die den Sicherheitsvorschriften des Postamts von Sidney, Iowa, gesprengt hatten. Durch die Explosion wurde die Tür quer durch das Zimmer geschleudert, wodurch dabei den Osen um und zerstörte eine Flasche Ammonia. Die dadurch sich rösch in dem Raum ausbreitenden Ammoniadämpfe machten den Außenball in diesem zur Unmöglichkeit, und die Einbrecher mussten schließlich abziehen.

— Die Todesfälle aller Ursachen während des Krieges unter den amerikanischen Expeditionstruppen und unter den Truppen in den Vereinigten Staaten betragen 107,444, laut Bericht des Kriegsdepartements. Sie betragen unter den Expeditionstruppen 72,591. Davon starben 20,829 an Krankheiten, 48,768 an Wunden, die sie im Kampfe erhalten, und 3,351 an andern Ursachen.

— Es können nun wieder Briefe und Pakete nach folgenden Ländern geschickt werden, wohin die Beförderung während des Krieges unterbrochen oder mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Die getreffendsten sind: Italien, Griechenland, Belgien, Elsaß-Lothringen, Palästina u. Mesopotamien. Nur Briefe dürfen nach folgenden Ländern gesandt werden: Türkei, Bulgarien, Luxemburg, Rumänien, Finnland u. Sibirien. Mit Deutschland, Österreich und Ungarn besteht noch kein direkter Verkehr, und es ist sogar verboten, den Versuch zu machen, sich mit Personen in diesen Ländern in Verbindung zu setzen, ausgenommen durch das Rote Kreuz. Sie werden noch als Feindesländer betrachtet, bis der Friede unterzeichnet ist.

— Aus Washington wird berichtet: Der schwedische Generalpostmeister Julius Zuhlin, der zum Studium des amerikanischen Postdienstes hierzulande weilte, ist Passagier auf einem Post-Flugzeug, welches von Washington nach New York abfließt. Der Führer des Aeroplans ist Robert Chanks. Die Abfahrt von hier erfolgte um 11.30 Uhr vormittags. Minister Zuhlin wird Ehrengärt auf dem „Luftpost-Tag“ der aeronautischen Ausstellung in New York sein.

— Nach einer der Legislatur von Connecticut unterbreiteten Vorlage sollen nach Verlauf einer gewissen Zeit alle Arbeitsprodukte von jeder Steuer befreit, dagegen die Steuern auf Land erhöht werden, daß es sich nicht mehr lohnen wird, unbesetztes, Spekulationszwecken dienendes Land zu behalten. Der Entwurf schlägt vor, alles am 1. Oktober 1920 steuerpflichtige Eigentum außer Land in den Steuerlisten mit 80 Prozent des tatsächlichen Wertes anzusehen und diesen Prozentsatz am 1. Oktober 1921 um ein Viertel, am 1. Oktober 1922 um ein weiteres Viertel, am 1. Oktober 1923 um das dritte Viertel herabzuführen, bis am 1. Oktober 1924 alle Besteuerung mit Ausnahme der auf Land ganz aufhören soll. Es ist keine Ausicht vorhanden, daß der Vorschlag Gesetz wird.

— Man hat vonseiten der Polizei den Wahrzählerinnen, die auf die Leidgläubigkeit der „Unschuldigen“ hinführten, ihnen viel Geld abnah-

men, den Betrieb ihres einträglichen Geschäfts (da gewisse Leute nie alle werden), sehr erfordert; so wird aus Chicago gemeldet. Der Detektivsergent William Enright erspähte in einem griechischen Restaurant eine der Wahrzählerinnen, die für einen Cent den Neugierigen die gestellten Fragen beantworten. Sein Glück versuchend, wußte er einen seiner außer Atem gekommenen Freunde hinein und stellte den Zeiger der Maschine auf die Frage: „Werden Sie eine große Familie haben?“ „Nein,“ sagte die Maschine, „denn du bist zu langsam.“ Und das einen Vater von acht Kindern! Auf die zweite Frage: „Werden Sie einmal reich werden?“ erhielt Enright die Antwort: „Sie sollen heute schon eine Million besitzen!“ Das war genug für den Wächter des Gefäßes und ohne weiteres brachte er Maschine und Besitzer nach der Süd-Chicago-Abteilung des Stadtgerichtes vor Richter John A. Swanon. Richter Swanon entschied, daß sich das Gesetz nur gegen Medien und menschliche Wahrzähler richtet, aber sich nicht auf Maschinen beziehe.

1,500,000 Franzosen getötet.

Ein atlantischer Daten. — In seinem vierjährigen Kampf um die Erhaltung seiner Freiheit und derjenigen der Welt hat Frankreich nach Angabe des französischen Kommissars in den Vereinigten Staaten, André Tardieu, 1,500,000 Mann an Toten und ebenso viele an Verwundeten verloren. Amerika schuldet Frankreich eine enorme Dankeschuld für dieses heldenhafte Opfer, sowie auch für die gezielte Rettung von tausenden von Menschenleben hierzulande und in der ganzen Welt durch die von französischen Bauern vollbrachte Entdeckung eines vollkommenen Mittels für Magen-, Leber- und Darmbeschwerden, welches, wie berichtet wird, unverhofft verhindert.

„Sprich nie etwas Böses von einem Menschen“, sagt Lazarus, „wenn du es nicht sicher weißt, und wenn du es gewiß weißt, so frage dich, warum erzähl ich das?“ Im allgemeinen kannst du darauf rechnen, daß, wenn du nicht Nebles von anderen sprichst, man auch von dir nichts Nebles reden werde.

Schweige, wenn andere dich ausfragen wollen. Rengier und Matzschuft fleiden sich gern in das Gewand der Leidnahme und Freundschaft, lerne zwischen ihnen zu unterscheiden.

Schweige, wenn die ein Geheimnis anvertraut ist.

Schweige, wenn du im Bora bist.

Schweige, wenn dir ein Biss auf der Lippe schwert, der andere verleben könnte. Sei überhaupt sorglos mit deinem Biss. Trage ihn wie ein Schwert in der Scheide und blitze nicht damit zum Schrecken der Gesellschaft umher.“

Schweige, wenn du siehst, daß andere sprechen wollen. Auch wenn du noch so gut und geistreich sprechen kannst, darfst du die Unterhaltung nicht allein führen wollen.

Jeder hört sich selbst am liebsten reden, las darum auch andere zum Worte kommen.

Wie soll ich mich benehmen?

— Wann soll ich nicht reden? In allen Fällen, wo das Schweigen, respektvoller oder höflicher oder nützlicher ist. Wenn du mit einer der vorzüglichsten oder ältesten Personen oder einer Dame sprichst, so unterbrich sie nicht, fasse ihr nicht ins Wort, rede auch nicht gleichzeitig mit ihr, sondern warte höflich und geduldig, bis sie fertig ist.

Mit verbindlicher, teilnahmswoller Miene anzuhören, was dich in keiner Weise interessiert, ist nicht leicht, fest steht dafür aber auch oft mehr im Geiste als das eigene Sprachen.

La Rocheoucauld sagt: „Wir verzeihen oft denen, die uns langweilen, aber wir können denen nicht verzeihen, die wir langweilen.“

Sie aufmerksam zu hören, durch gelegentliche Zurufe, zum Weiter sprechen anregende Bemerkungen unterbrochen, verschafft dir sicherer den Eindruck eines guten Gesellschafters als die glänzendste Rebe.

Die größte Veredeltheit besteht in der Kunst des Schweigens.“

Schweige, wenn von Sachen gesprochen wird, die du nicht verstehst.“

„Lebst bald quidezt mended — am wenigsten gefragt ist am schnellsten verbreitet.“ sagt ein englisches Sprichwort, „Viel weiß, wer zu schweigen weiß.“ ein deutsches.

Durch vorsichtiges Schweigen, wenn andere sich durch vorhelle Reden bloßstellen, hat sich schon mancher in den Ruf der Klugheit gebracht.

„Wenn du nicht redest, müßten die Leute dich ja für dummkopf halten.“ jagt eine Mutter zu ihrer Tochter. „Für wie dummkopf würden sie mich erst halten, wenn ich redete.“ verfügte die Tochter in richtiger Selbstverständlichkeit.

Schweige, wenn man von den Schwächen anderer spricht.

„Sprich nie etwas Böses von einem Menschen“, sagt Lazarus, „wenn du es nicht sicher weißt, und wenn du es gewiß weißt, so frage dich, warum erzähl ich das?“ Im allgemeinen kannst du darauf rechnen, daß, wenn du nicht Nebles von anderen sprichst, man auch von dir nichts Nebles reden werde.

Schweige, wenn andere dich ausfragen wollen. Rengier und Matzschuft fleiden sich gern in das Gewand der Leidnahme und Freundschaft, lerne zwischen ihnen zu unterscheiden.

Schweige, wenn die ein Geheimnis anvertraut ist.

Schweige, wenn du im Bora bist.

Schweige, wenn dir ein Biss auf der Lippe schwert, der andere verleben könnte. Sei überhaupt sorglos mit deinem Biss. Trage ihn wie ein Schwert in der Scheide und blitze nicht damit zum Schrecken der Gesellschaft umher.“

Schweige, wenn du siehst, daß andere sprechen wollen. Auch wenn du noch so gut und geistreich sprechen kannst, darfst du die Unterhaltung nicht allein führen wollen.

Jeder hört sich selbst am liebsten reden, las darum auch andere zum Worte kommen.

Freundlicher Zuspruch.

Zu einem Landarzt in Pommern kommt ein Arbeitsbursche, der sich in einer landwirtschaftlichen Maschine zwei Finger recht übel zerquetscht hat. — Das Untersuchen der Wunde ist sehr schmerhaft, und der Arzt reißt wimmernd vor Schmerzen den Stuhl immer wieder die Hand weg, bis dieser ungeduldig ihn auf gut Pommerisch anfährt: „Schlapper Bengel, wenn du nicht gleich stillhälst, schlage ich dir ein paar hinter die Ohren!“

Erschrocken hält der Junge bis zum Schluss still.

„Sagst du mir der Arzt, „warum ging es dann so?“

„Weinohl, Herr Arzt,“ sagt der weinende Grünschnabel, „wenn mir man steckt so gut, so geht es nicht.“

Für tägliche Leben.

Nicht was wir geben, sondern wie wir es geben, bestimmt den Wert der Gabe. Nur wahre Nächstenliebe ordnet die Wohltätigkeit.

* * *

Wenn etwas gewilliger ist als das Schätzchen.

So ist's der Mut, der's unerschüttert trägt.

Die Seligkeit erfüllter Pflicht, wird dir aus Kampf und Not erblühen.

SHERIFF'S TAX SALE NOTICE

By virtue of a certain order of sale, issued by the Clerk of the District Court of Comal County, Texas, for the 22nd Judicial District of the State of Texas, on the 3rd day of March A. D. 1919, in a certain cause wherein the State of Texas is plaintiff and J. E. Hyland is defendant, in favor of said plaintiff for the sum of Sixty-Seven (\$67.61) and 61/100 Dollars, with interest thereon at the rate of six per centum per annum from the date of judgment, together with all costs of suit, that being the amount of a judgment, recovered by the said State of Texas as plaintiff in said cause against the said named defendants in the District Court of Comal County, Texas, for the 22nd Judicial District on the 21st day of February A. D. 1919, I have on this the 4th day of March A. D. 1919, seized, and levied upon, and will on the first Tuesday in April A. D. 1919, the same being the 1st day of said month, at the court house door of said County of Comal in the City of New Braunfels, between the hours of 10 o'clock a. m. and 4 o'clock p. m. on said day and date, proceed to sell for cash to the highest bidder all the right, title and interest of J. E. Hyland in and to the following described real estate situated in said County of Comal and levied upon as the property of said named defendants, to-wit:

Being Lots Nos. Eight (8) and Nine (9) in Block No. Sixteen (16); also Lots Nos. Ten (10) and Twelve (12) in Block No. Sixteen (16) in the town of Hunter, Comal County, Texas.

Said sale to be made by me to satisfy the above described judgment for the sum of Sixty Seven (\$67.61) and 61/100 Dollars in favor of the State of Texas, together with all costs of said suit, and the proceeds of said sale to be applied to the satisfaction thereof.

Said sale will be made subject to the defendant's right to redeem said property at any time within two years from the date of sale by paying to the purchaser thereof double the amount of money paid by said purchaser at said sale for said property.

W. H. ADAMS,
Sheriff of Comal County, Texas.
233 By E. VOELCKER, Deputy.

SHERIFF'S TAX SALE NOTICE

By virtue of a certain order of sale, issued by the Clerk of the District Court of Comal County, Texas, for the 22nd Judicial District of the State of Texas, on the 3rd day of March A. D. 1919, in a certain cause wherein the State of Texas is plaintiff and Otto Johnson is defendant, in favor of said plaintiff for the sum of Thirty-Six (\$36.69) and 69/100 Dollars, with interest thereon at the rate of six per centum per annum from the date of judgment, together with all costs of suit, that being the amount of a judgment, recovered by the said State of Texas as plaintiff in said cause against the said named defendants in the District Court of Comal County, Texas, for the 22nd Judicial District on the 21st day of February A. D. 1919, I have on this the 4th day of March A. D. 1919, seized, and levied upon, and will on the first Tuesday in April A. D. 1919, the same being the 1st day of said month, at the court house door of said County of Comal in the City of New Braunfels, between the hours of 10 o'clock a. m. and 4 o'clock p. m. on said day and date, proceed to sell for cash to the highest bidder all the right, title and interest of Otto Johnson in and to the following described real estate situated in said County of Comal and levied upon as the property of said named defendants, to-wit:

Being Lots Two (2) and Three (3), Eleven (11) and Twelve (12) in Block No. Four (4) in New Braunfels Heights in City of New Braunfels, Texas.

Said sale to be made by me to satisfy the above described judgment for the sum of Thirty-Six (\$36.69) and 69/100 Dollars in favor of the State of Texas, together with all costs of said suit, and the proceeds of said sale to be applied to the satisfaction thereof.

Said sale will be made subject to the defendant's right to redeem said property at any time within two years from the date of sale by paying to the purchaser thereof double the amount of money paid by said purchaser at said sale for said property.

W. H. ADAMS,
Sheriff of Comal County, Texas.
233 By E. VOELCKER, Deputy.



Tin Pan Alley

There's one little section in New York they call Tin Pan Alley—the "home of a thousand pianos." It is the district of the popular-music publishers—the birthplace and the nursery of the nation's song-hits. Here the vaudeville singers go to be taught the latest songs, which they in turn spread over the country.

From Tin Pan Alley the songs go direct to the Edison Recording Laboratories, and soon they are locked in the hearts of the little black discs.

Through the magic of

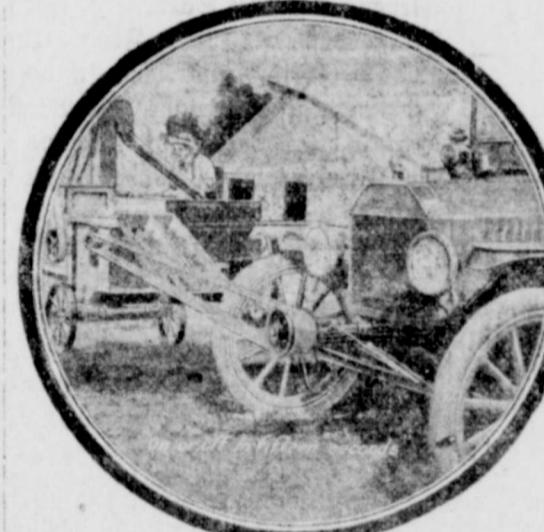
The NEW EDISON

"The Phonograph with a Soul"

You can RE-CREATE in your own home all the popular-songs from Tin Pan Alley. The gaiety, the laughter, the cleverness of the Alley's music is all waiting for you in The New Edison.

LOUIS HENNE CO.
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Schluter Auto Belt Attachment



für Ford Cars. Benennen Sie Ihre Ford für Farm-Kraft und ersparen Sie \$250. Jeder kann das Attachment leicht in einer Biertelminute an- oder abmachen. Treibt Dreschmaschinen, Pumpen, Schrotmühlen, Kreisägen, Waschmaschinen, Cornschäler und alle ähnliche Farmmaschinerie. Der Unterzeichnete erfreut gern nähere Auskunft.

WM. BREMER, THE WATKINS MAN

307 Bridge St., NEW BRAUNFELS, TEX. Phone 139.

Allie von der Regierung angeordneten Einschränkungen in bezug auf die Herstellung und den Verkauf von Weizenmehl sind aufgehoben, und wir machen wieder das alte bekannte, zuverlässige

PEERLESS

Besser als je zuvor!

Wenn Sie Weizenmehl bestellen, sagen Sie einfach

PEERLESS

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Comal Springs Nursery.

Wie seit 32 Jahren, haben wir auch dieses Jahr einen großen Borral an Baumzuchtpflanzen aller Art.

Wir haben jetzt Zwiebelpflanzen, weiße und hellgelbe, Kohl und andere Gemüsepflanzen und Blumenpflanzen.

Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unser Saatgut, das beste für unsere Gegend. Mexican June Corn und Sudan Grass-Samen.

Wir verkaufen nur gute erwachsene Sorten Bäume, Pflanzen und Samen.

Katalog frei.

Otto Ecke.

942

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

20. März 1919.

Jul. Giesecke.
A. A. Cheim, Redakteur
B. F. Nebergall, Geschäftsführer.

Die "Neu-Braunfels Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der "Neu-Braunfels Zeitung" angestellt. Freundliches Entgegenkommen unter Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Dank verpflichten.

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfels Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Eiband, Vorsitzender; Frau Julius Wehlz, Sekretärin; R. E. Koepper, Schuhmacher; Frau Harry Galle, Heimbefürcherin; J. A. Huds, Anwalt; A. C. Schneider, Verleger und Allotments.

Office im Ankle-Gebäude. Besucher im Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

Kandidaten - Anzeigen.

Stadtwahl am 1. April.

Für City Assessor:
Wm. Zeltner.
Joe Gorath. (Wiederwahl.)

Für City Marshal:
Chas. Pace.
Ed. Moeller. (Wiederwahl.)

Für Stadtfreifärt:
Hilmar A. Tüdler. (Wiederwahl.)

Für Stadtratsmitglied, Ward No. 1:
S. B. Pfeiffer.

Für Stadtratsmitglied, Ward No. 3 (für den nichtabgelaufenen Termin des Herrn Curt Linnartz):
Adolf Henne.

Für Stadtratsmitglied, Ward No. 4:
Arik Lenzen.

Lokales.

Ein Comite biefiger Bürger begab sich am Mittwoch Morgen nach Smithsons Valley und Spring Branch, um dort Versammlungen zu veranstalten, welche im Interesse der Blanco-Landstraße überbraumt werden sind. Solche Landstrassen sind eine Grundlage jeden Fortschritts.

Von vielen Bürgern aufgefordert, bewirbt Herr Adolf Henne sich um die Wahl als Stadtratsmitglied für Ward No. 3 für den nichtabgelaufenen Termin des Herrn Curt Linnartz, welcher sein Amt niedergelegt hat. Herr Henne ist erfolgreicher Leiter eines unserer größten Geschäfte, nimmt stets an allen öffentlichen Angelegenheiten regen Anteil, ist Chef der biefigen freiwilligen Feuerwehr, welcher er seit 24 Jahren angehört, und besitzt bereits siebenjährige Erfahrung als Stadtratsmitglied. Er ist ein Neu-Braunfels junger Junge und alle Bürger kennen ihn. Es ist erfreulich, daß Leute von solcher Erfahrung und anerkannter Tüchtigkeit bereit sind, das schwierige und oft recht undankbare Amt eines Stadtrats zu übernehmen.

Der Aufforderung vieler seiner Mitbürger entsprechend, ist Herr S. B. Pfeiffer Kandidat für das Amt eines Stadtrats mitgliedes für Ward No. 1, an Stelle des Herrn Hugo Stratemann, welcher sich nicht um die Wiederwahl bewirbt. Herr Pfeiffer ist einer unserer leitenden Bürger und hat stets an öffentlichen Angelegenheiten hervorragenden Anteil genommen. Als erfolgreicher Leiter eines unserer größten Geschäfte und früheres Stadtrats- und Legislaturmitglied besitzt Herr Pfeiffer die in der Verwaltung von Stadtangelegenheiten wünschenswerte Fähigung

und Erfahrung in eminentem Maße, und Neu-Braunfels ist zu beglückwünschen, daß ihm die Dienste solcher Männer zur Verfügung stehen.

Am Mittwoch Morgen stattete unser wertiger Kollege Herr Robert Hanisch von der in dieser Gegend vielgelesenen und allgemein geschätzten "Drei Preise für Texas", dem Sanktum der "Neu-Braunfels Zeitung" einen sehr angenehmen Besuch ab.

Comity Clerk Emil Heinen teilt uns mit, daß keine Erlaubnis-scheine mehr nötig sind für den Anbau von Sprengstoffen für landwirtschaftliche Zwecke, Sprengungen und dergleichen. Die Bestimmungen, denen zufolge feindliche Ausländer keine Spreng- oder Explosivstoffe besitzen, anfertigen oder kaufen dürfen, sind jedoch noch in Kraft.

Herr Heinrich Glenewinkel, dessen Ableben in der letzten Nummer kurz gemeldet wurde, war am 17. November 1852 im Herzogtum Braunschweig geboren und kam im Jahre 1871 mit seinen Eltern nach Texas, wo die Familie zuerst bei Hontontown wohnte. Später tauchten die Eltern des Verstorbenen eine Farm am Yorks Creek und dann die Farm in der Nähe von Wade, auf welcher der Verstorbene mit Ausnahme einer kurzen Zeit, welche er in Neu-Braunfels verbrachte, bis an sein Lebensende wohnte. Am 29. Juli 1877 verheiratete sich Herr Glenewinkel mit seiner überlebenden Gattin Olga, geb. Wehlz. Der glückliche Ehe entsprochen zwölf Kinder, wovon zwei im jungen Alter starben. Außer der trauernden Gattin hinterließ der Dahingediebene fünf Söhne, Alwin, Paul, Eric, Hilmar und Rudolf; fünf Töchter, Frau Albert Pace, Frau Alfred Heinemeyer, Frau Walter Meyer, Frau Heinemeyer und Fr. Emilie Glenewinkel; 19 Enkel, einem Bruder, Herrn Wm. Glenewinkel, zwei Schwestern, Frau Fritz Schriener und Frau Augusta Harborth, und viele andere Verwandte und Freunde. Die Beerdigung durch Herrn Pastor Koerner fand durch Herrn Pastor Koerner statt.

Das 131. Feldartillerie-Regiment ist aus Frankreich in Newport News in Virginia angekommen. Das Regiment besteht aus Texanern, von vielen aus dieser Gegend stammten, und die Entlassung soll in Camp Travis bei San Antonio stattfinden. Die Chautauqua wird am 28., 29. und 30. April und 1., 2., 3. und 4. Mai hier sein und wieder besondere Attraktionen für Alle darbieten. Eine solche Organisation bringt Städte wie die unfrige sozusagen mit der übrigen Welt in Verbindung. Viele Attraktionen können nur auf diese Art nach kleineren Städten gebracht werden, und man müßte weite Reisen unternehmen, wenn man das sehen und hören wollte, was einem in dieser Weise dargeboten wird.

Die Sequin, wo sie sich unter ärztlicher Behandlung befindet, ist die Gattin des Herrn Charles End, geb. Schmidt, von Marion gestorben.

Soldat Hermann A. Heinemeyer von Geronimo ist aus Frankreich zurückgekehrt und befindet sich in San Antonio, von wo aus er auf Urlaub seine Angehörigen besuchte. Herr Heinemeyer wurde in den Kämpfen in Frankreich durch den Kopf geschossen, doch ist die Wunde wieder geheilt; die Kugel traf ihn an der Nase und kam am Hals wieder heraus.

Zu Sequin organisierten sich die Boys Scouts aufs Neue. Herr Albert Zuehl ist Scoutmaster.

Comity kommt nächstes Jahr mit in die Feldverstärkungszone; ein Artikel an anderer Stelle gibt nähere Auskunft darüber. Die Abhaltung von Ausstellungen wurde besprochen, und ganz besonders auch die Agitation für Reduktion des mit Baumwolle zu bepflanzenden Areals.

Während man allgemein der Ansicht zu sein schien, daß eine solche Reduktion zu empfehlen sei, wurden Zweifel laut über die Wirksamkeit der Agitation; zwiese Farmer würden denken: "Alles pflanzt weniger Cotton, damit die Preise recht hoch bleiben, also will ich dieses Jahr ein wenig mehr pflanzen." Dieses bezog sich natürlich auf die ganze Cottonzone und nicht speziell auf diese Gegend. Was Comal County anbelangt, so hat es schon immer, wie Herr French ausführte, ein Drittel weniger Farmland mit Baumwolle bepflanzt, als im Durchschnitt die sämtlichen Countys, in Staate; es wäre zu empfehlen, daß alle Countys dem Beispiel Comal Countys folgten und versuchten, soviel wie möglich von ihrem Dutter, Spez. usw. selbst zu ziehen und nicht, wie manche es thun, bloß Baumwolle zu pflanzen.

Der Nachmittagsitzung konnten wir leider nicht beiwohnen, doch ist uns ein vollständiger Bericht versprochen worden.

Wir werden fortfahren, die in solchen Versammlungen zur Sprache gebrachten Angelegenheiten zu besprechen, und es sollte uns freuen, wenn die Spalten der Zeitung von Leuten, welche in diesen Sachen informiert sind, zur Vermittelung eines Meinungsaustausches recht fleißig benutzt würden.

Wir haben immer betont, daß eine gewissenhafte Erfüllung sämtlicher Bürgerpflichten in diesen kriegszeitigen die beste Antwort auf etwaige Verdächtigungen bildet, welche insbesondere auf die Bevölkerung deutscher Abstammung im Umlauf gesetzt werden könnten. Neu-Braunfels und Comal County haben ihren Amerikanismus bei jeder Gelegenheit in dieser praktischen, unverdeutlichen Weise bewiesen; doch dürfen wir nicht vergessen, daß noch mehr zu thun ist, daß noch weitere Opfer zu bringen sind, und daß wir noch mehr Gelegenheiten haben, unsere Treue und Anhänglichkeit an unser Land zu beweisen. Die Victoria Anzeige kommt nächstes Monat; County-Richter Ad. Stein ist County-Vorsitzender; lohnt uns alle nach Kräften unterstehen; es thue jeder sein Teil. Comal County braucht einen Vorsitzenden für die "War Savings Campaign"; wer will die Arbeit übernehmen? Wer es auch sei, lasst uns ihm die Arbeit erleichtern und unser Möglichstes thun, um unserem Lande zu helfen. Nur dann können wir mit Recht behaupten, daß wir gute, treue Bürger dieses Landes sind.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres innig geliebten Gatten, Vaters und Bruders Herrn Otto Bulgrin ihre Teilnahme erwiesen, besonders unseren Nachbarn Link, Emalda und den für ihre freundliche Hilfe, Herrn Pastor Lapins für seine trostlichen Worte im Hause und am Grabe, sowie auch den Woodmen of the World, und den Angestellten von Dittingers Mühle für freundliche Dienstleistungen, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlt Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

All, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders Herrn Harry Kaderlik ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenpendanten und Herrn Pastor Mornhimer für seine trostlichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlt Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

All, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Bruders Herrn Wilhelm Richter ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenpendanten und Herrn Pastor Mornhimer für seine trostlichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlt Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

All, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Bruders Herrn Wilhelm Richter ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenpendanten und Herrn Pastor Mornhimer für seine trostlichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlt Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

All, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Bruders Herrn Wilhelm Richter ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenpendanten und Herrn Pastor Mornhimer für seine trostlichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlt Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

All, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Bruders Herrn Wilhelm Richter ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenpendanten und Herrn Pastor Mornhimer für seine trostlichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlt Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frühjahrs-Anzüge

hergestellt mit der gutbekannten Schuhmarke "Schloß" und "Society".

Unsere Auswahl verdient Ihre Besichtigung.

Das Neueste in Schnitt und Muster ist hier.

Es ist jetzt die beste Zeit zu wählen und es wird uns freuen, die zu zeigen.

Auch finden Sie hier die Musterbücher der "International Tailoring Co." und "Schloß Made to Measure", eine neue Abteilung der berühmten "Schloß Ready-to-Wear".

Wir garantieren, nach Maß, vollständige Zufriedenheit.

Eiband & Fischer.

New Braunfels Wood Works

423 Castell - Straße

Alle Holzarbeit nach Wunsch gemacht, sowie Fensterrahmen, Türrahmen, Türen, Räume in allen Größen, Bilderrahmen u. s. w. Spiegel, verziert, alle Gräben, Auto-Windschilde, Fensterglas, Auto-Scheibenwerfer, Glas in allen Sorten. Auto Truck Tops und Motorhauben eine Spezialität. Alles nach Belieben angefertigt zu den billigsten Preisen. Mach die Probe!

Alf. E. Weidner,
Eigentümer.
425 Castell - Straße.

Tires

30x3	\$12.50	Inner Tubes	\$2.75
30x3½	16.25	Inner Tubes	3.20
32x3½	18.95	Inner Tubes	3.40
31x4	24.75	Inner Tubes	4.20
32x4	25.70	Inner Tubes	4.45
33x4	27.25	Inner Tubes	4.55
34x4	27.75	Inner Tubes	4.65

Alles garantierte Ware.

Wir haben die Agentur für Columbia Storage Batteries. Wir recharchen und reparieren Batteries.

Mehlitz & Ruppel

Tel. 451.

MOTORLIFE

Eine Nutz für je 5 Gallonen

erhält 25 Prozent bis 50 Prozent Gasolin.

Entfert und verhindert Stahlrohstoff, sichert höchste Leistung, \$8 bis \$16 in Gasolin allein zu sparen. In bequemer Blechkanne, enthaltend ein volles Quart, genug für 160 Gallonen Gasolin. Unsermaß mit jeder Kanne. Preis \$2.00 in den Ver. Staaten, in Canada \$2.50.

Ich habe Motorlife gründlich ausprobiert und gefunden, daß es wirklich so ist wie angegeben.

P. Nowotny jr.

Berkaufagent für Comal, Guadalupe, Hans und Blanco County.

Der Wohlaerath von 26 Blumen

JONTEEL TALCUM POWDER	25c.
JONTEEL FACE POWDER	50c.
JONTEEL COMBINATION CREAM	50c.
JONTEEL COLD CREAM	50c.

Zu verkaufen bei

H. V. Schumann.

THE REXALL STORE

NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Nowotny's Variety

und Grocery Store

neben Prinz Tolms Hotel, Seguin-Straße

Besondere Auswahl Notions, Unterzeug, Schuhe und Hüte.

Vollständiger Vorrat frische Groceries.

Prompte Ablieferung.

Peter Nowotny jr.

Eigentümer.

Lokales.

† Einer Anordnung des Postdepartements in Washington folge können Postmeister Soldatenkleidung und andere Gegenstände, welche von Soldaten bei deren Entlassung behalten und mitgenommen wurde, nicht für die Zurücksförderung an das Kriegsdepartement annehmen.

† Montag, den 7. April, vormittags 9 Uhr kommen die Vorsitzenden der Comitete des "Comal County Agricultural Board", oder deren Stellvertreter, wieder im Courthouse zusammen, um sich über den weiteren Ausbau und die letztere Organisation dieser für unser County so wichtigen Organisation zu beraten.

† Sergeant Hamilton Zipp, Sohn von Frau E. J. Zipp von hier, befindet sich mit den amerikanischen Okkupationsstruppen in Deutschland und befand während eines Urlaubes die französische Hauptstadt Paris.

† Ein Negerfeldat wurde von Sheriff W. H. Adams auf die Anklage hin verhaftet, bei dem Haufe des Herrn Erich Rosenthal sich einer Friedensstörung schuldig gemacht zu haben.

† Knaben und junge Männer im Alter von 16 bis 21 Jahren, welche zuhause auf der Farm arbeiten oder willens sind, anderswo darmarbeiten zu übernehmen, sollten nicht verfehlten, sich als Mitglieder der "United States Boys' Working Reserve" einzutragen zu lassen; in künftigen Jahren wird jeder stolz darauf sein, daß sein Name ebenfalls auf der Liste derjenigen stand, welche unserem Lande und der ganzen Welt durch landwirtschaftliche Produktion mit durch diese schwierigen Kriegszeiten halfen. Weitere Verpflichtungen sind mit der Eintragung nicht verknüpft, doch wäre es schön, wenn unser County auch in dieser Sicht ein gutes "Showing" mache. Herr John F. Holm in Pfeiffer-Holm Co.'s Store ist mit dieser Angelegenheit betraut und nimmt die Anmeldungen sehr gern entgegen.

† Da Herr Walter Clemens nicht Kandidat für die Wiederwahl als Stadtratsmitglied für Ward No. 4 ist, bemüht Herr Fritz Lenzen sich um dieses Amt. Die Wahl findet am Dienstag, den 1. April statt. Herr Fritz Lenzen ist den Wählern wohlbekannt; er ist in Comal County geboren, wohnte als jungverheirateter Mann zwei Jahre lang in Neu-Braunfels, dann nochmal zwei Jahre, und jetzt wohnt er seit sechs Jahren in der Stadt. Wenn gewählt, wird er befreit sein, die Pflichten seines Amtes treu und gewissenhaft zu erfüllen. Siehe Kandidatenanzeige an anderer Stelle.

† In Hortontown starb am Samstag, den 15. März, Herr Wilhelm Richter. Der Dahingeschiedene befand vor drei Jahren einen Schlaganfall, und obgleich er sich anscheinend davon gut erholt hatte, sollte er doch an den Folgen einen verhältnismäßigen frühen Tod finden. Er war geboren am 9. Dezember 1857 in Hortontown, wofür er auch sein ganzes ferneres Leben als fleißiger Farmer zubrachte. Der Verbliebene war mehr zurückhaltender Natur, und tren nur seiner Pflicht nachgebend hatte er keine Freunde. Bis zum Tode seiner Eltern, die im Jahre 1892 starben, wohnte er mit diesen und seinem Bruder Carl zusammen. Und nach der Elternscheiden lebte er mit letzterem zusammen, wie nur zwei Brüder in des Wortes bester Bedeutung zusammenwohnen können. Auch während seines längeren Unwohlseins ist ihm nichts abgegangen. Im Alter von 61 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen starb er seinen letzten Atemzug. Unter zahlreicher Beteiligung wurde seine sterbliche Leibeshülle am Sonntag Nachmittag auf dem Comalstädter Friedhof zur letzten Ruhe gegeben. Außer 2 Brüdern, Herrn Carl Richter von Hortontown und Herr Heinrich Richter von Marmell, einer Schwägerin Frau Meta Richter, 4 Neffen und 2 Nichten trauert um den Dahingeschiedenen ein großer Kreis von andern Verwandten und Freunden.

† Im Krankenhaus zu Seguin starb am Donnerstag, den 13. März, an den Folgen der Influenza Herr Harry Kaderli. Der Dahingeschiedene wurde geboren am 14. Dezember 1887 zu Cranes Mill als Sohn von

Herrn und Frau Louis Kaderli. Dort, wo seine Wiege stand, verlebte er auch die glücklichen Kinder- und Jugendjahre. Im Jahre 1908 verheiratete er sich sodann mit seiner durch seinen Tod schwer geprüften Gattin Ernestine, geb. Rauch. Ihre recht glückliche Ehe wurde mit einem Tochterchen gesegnet, das jetzt 6 Jahre zählt. Der Verstorben wohnte mit seiner Gattin seit ihrer Verheiratung in der Nähe von Neu-Braunfels, bis er vor einem Jahre eine Stelle in der Mühle zu Seguin annahm. Obwohl er wenigen Angehörigen keine Mühe, noch Unkosten scheute, sollte leider auch dieser ein Opfer jener heimtückischen Krankheit werden. Noch fast in der Blüte der Jahre, sollte er im Alter von 31 Jahren, 2 Monaten und 29 Tagen eine fröhle Beute des Todes werden. Tief trauernd blieben ihm nach in sein fröhles Grab die Gattin, ein Töchterlein, die Schwiegereltern Herr und Frau Fritz Rauch, ein Bruder, Herr Hermann Kaderli, 2 Schwestern, Frau Fritz Braune und Frau Erhard Heidrich, der Großvater, Herr Henry Starz, und zahlreiche Verwandte und Freunde. Die Beerdigung fand am Freitag Nachmittag vom Haufe seines Schwagers, Herrn Fritz Braune aus auf dem Comalstädter Friedhof unter zahlreicher Beteiligung statt. Pastor Mornhinweg antwortete.

† Kontraktor Ernst Koch hat für Herrn Ernst Stratemann, vier Meilen westlich von der Stadt, ein schönes Wohnhaus gebaut und kürzlich vollendet, und für Herrn F. G. Blümberg an der Gartenstraße eine moderne Garage. Herr Koch hat sich jetzt einen "Endt" angeschafft, der ihm beim Ab- und Zutransport von Material, Werkzeug und dergleichen gute Dienste leistet.

† Soldat Werner Luebking, von welchem berichtet wurde, daß er im Oktober in Frankreich im Kampfe verwundet wurde, kam am Mittwoch, den 12. März in New York an. Er ist ein Sohn des Herrn Heinrich Luebking von Comal County. Die Nachricht wurde durch die "Salvation Army" übermittelt.

† Am 1. Juli tritt die frühere Portorate von zwei Cents für Briefe und einem Cent für Postkarten wieder in Kraft.

† In Schumannsville brannte Freitag Nacht die Scheune nebst Stallung des Herrn Oscar Klein nieder. Es war ein anderes Futter, Gesäuse, ein Sattel u. s. w. verbrannten ebenfalls. Der Verlust wird auf ungefähr \$3000 geschätzt.

† Am ersten Samstag im April ist Schultrüste Wahl in Neu-Braunfels; zu gleicher Zeit wird über eine Erhöhung der Schulsteuer um 15 Cents abgestimmt, welche absolut notwendig ist, wenn Neu-Braunfels in bezug auf Schulwege mit den benachbarten Städten seiner Größe Schritt halten will. Alle stimmberechtigten Wähler können bei der Trichterwahl mitstimmen, während an der Abstimmung über die Steuer nur solche Wähler teilnehmen können, welche Steuer auf Eigentum bezahlen.

† Herr Jos. Werner und Frau erhielten von ihrem Sohn, der bei der 90. Division in Europa ist, einen den 22. Februar datierten Brief; er schreibt, daß es ihm gut geht.

† Herr Emilie Oberkampf, Tochter

von Herrn Joe Oberkampf und Frau von Neu-Braunfels, hat von ihrem Cousin, dem Soldaten Alfred Engel von Co. B, 142 Inf., A. E. F., den nachfolgend überlegten Brief erhalten. Der Schreiber ist ein Sohn von Postmeister Andreas Engel und Frau von Bergheim, Texas, und wurde in den Kämpfen in Frankreich verwundet.

Pereen, Frankreich,

den 16. Februar 1919.

Herr. Emilie Oberkampf,

Neu-Braunfels, Texas.

Liebe Cousine!

Da ich einige Minuten frei habe, will ich Deinen Brief vom 11. Oktober beantworten, den ich gerade vor

ungefähr einer Woche erhielt; es hat lange gedauert, bis er mich fand, doch freute es mich, von Dir zu hören.

Nun, wie geht es Euch allen immer noch? Hoffentlich seit Ihr vollkommen gesund, wie ich es ebenfalls bin.

Du schreibst in Deinem Brief, daß Henry im September hier in Frankreich aufwart, doch befam ich ihn nie zu sehen. Ich habe ihm noch nicht geschrieben, da ich nicht wußte, daß er hier war, bis ich Deinen Brief erhielt, und jetzt, dachte ich, befindet er sich vielleicht schon auf der Heimreise.

Ich lese in den Zeitungen, daß die Jungs in den Staaten jetzt schnell demobilisiert werden. Ich wollte, ich wäre schon unterwegs nachhause, da ich alles von diesem Lande gesehen habe, was ich zu sehen wünschte, doch glaube ich, werden noch mehrere Monate vergehen, ehe wir die Rückreise antreten. Wenn ich nur Postkarten bekommen könnte, dann wäre ich zufriedener; Du mußt nämlich wissen, daß ich nur einige wenige Briefe seit letztem Oktober erhalten habe, da ich mehrmals von einem Hospital ins andere wechselte und später nach einem ganz anderen Truppenträger transferiert wurde; der größte Teil meiner Postkarten hat mich daher noch nicht erreicht.

Liebe Cousine, Neues gibt es wenig, nur daß es sehr oft regnet oder schneit. Wir exerzieren nicht sehr viel, nur etliche Stunden den Tag.

Ich schließe mit den besten Grüßen für Alle und hoffe Dich bald wieder zu sehen. Ich verbleibe Dein Cousin
W. Alfred Engel,
Co. B, 142 Inf.,
A. E. F.

† Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New Orleans 27½, Galveston 27.20, Houston 27, Dallas 26.20.

† Ein tiefs bedauerlicher Unfall ereignete sich am Dienstag Abend, den 11. März. Herr Oskar Vogel, der im Waschraum der Dittlinger Mühle beschäftigt war, wurde bewußtlos und schwer verletzt aufgefunden. Er war offenbar von einem Teil der Maschinerie erschlagen worden. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht und alle mögliche Hilfe ward ihm zuteil, doch trat um 2 Uhr morgens der Tod ein. Der so plötzlich seinen Lieben Entrissene wurde geboren am 21. Januar 1899 in Comal County in der Nähe von Neu-Braunfels und war ob seines soliden und angenehmen Wesens so recht die Freude und der Stolz seiner Angehörigen. Seine Eltern hatten ihm sowohl eine godige Säuhilfe als auch christliche Erziehung angeleitet. Schon vor drei Jahren hatte er eine Anstellung in Dittlingers Mühle gefunden und war gleich hoch geschäftig von seinen Arbeitgebern, als auch seinen Mitarbeitern. In der Blüte der Jahre, im Alter von 20 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen sollte seine Erdenlaufbahn, menschlich betrachtet allzufrüher, zum Abschluß kommen. Unter sehr zahlreichen Beteiligung wurde seine irdische Leibeshülle am Donnerstag Vormittag, den 13. d. M. auf dem Neu-Braunfels Friedhof zur letzten Ruhe gegeben. Pastor Mornhinweg zur Leitung der Trauerfeier ist ein Sohn von Postmeister Andreas Engel und Frau von Bergheim, Texas, und wurde in den Kämpfen in Frankreich verwundet.

† Am ersten Samstag im April ist Schultrüste Wahl in Neu-Braunfels; zu gleicher Zeit wird über eine Erhöhung der Schulsteuer um 15 Cents abgestimmt, welche absolut notwendig ist, wenn Neu-Braunfels in bezug auf Schulwege mit den benachbarten Städten seiner Größe Schritt halten will. Alle stimmberechtigten Wähler können bei der Trichterwahl mitstimmen, während an der Abstimmung über die Steuer nur solche Wähler teilnehmen können, welche Steuer auf Eigentum bezahlen.

† Herr Jos. Werner und Frau erhielten von ihrem Sohn, der bei der 90. Division in Europa ist, einen den 22. Februar datierten Brief; er schreibt, daß es ihm gut geht.

† Herr Emilie Oberkampf, Tochter von Herrn Joe Oberkampf und Frau von Neu-Braunfels, hat von ihrem Cousin, dem Soldaten Alfred Engel von Co. B, 142 Inf., A. E. F., den nachfolgend überlegten Brief erhalten. Der Schreiber ist ein Sohn von Postmeister Andreas Engel und Frau von Bergheim, Texas, und wurde in den Kämpfen in Frankreich verwundet.

Pereen, Frankreich,

den 16. Februar 1919.

Herr. Emilie Oberkampf,

Neu-Braunfels, Texas.

Liebe Cousine!

Da ich einige Minuten frei habe, will ich Deinen Brief vom 11. Oktober beantworten, den ich gerade vor

Adv.

Dinge, die des Wissens wert sind.
Es hat nie eine Delgeschäftsgesellschaft, mit einem so großen Kapital wie \$500,000 und welche Produktion hatte, die sich je als Delgeschäft erweisen hat.

Was wählen Sie für sich? Genügend Kapital — Erfolg verbüffigt — Versprechungen erfüllt; aber befürchtetes Kapital — schändliche Delgeschläge — Verpflichtungen nicht eingehalten.

Sprechen Sie mit Otto Heilig wegen der Sammies Oil Corporation.

† Saxon Six Touring Car, billig zu verkaufen. Herbert Holz, 252

Zest kommt die Zeit, an den Sommer zu denken. Man sollte sich vorbereiten für die heißen Tage. Um abzuführen braucht man eine Badewanne. Wir haben alle Größen.

Louis Henne Co.

† Dodge Brothers Motor Cars — kommen Sie und sehen Sie sich die selben an. Herbert Holz, Distributor.

† Untere Schäfchen zeigen Ihnen täglich sogenannte "Bargains". Versäumen Sie nicht, deshalb die zu beobachten.

Eiband & Fischer.

† Arbeitspferde und Esel zu verkaufen zu jeder Zeit bei

Ab. J. Vogel.

† Wir machen hiermit bekannt, daß unsere neuen Frühjahr- und Sommer-Silos für Damen, Mädchen und Kinder jetzt für Ihre Bequemlichkeit bereit sind.

Franz O. L. Pfannstiel, Milliner.

† Ford Roadster zu verkaufen, so gut wie neu.

24 2 Herbert Holz.

† Die Sherman Williams Hausfarbe ist unbedingt die beste Farbe. Häuser sollten im Frühjahr gefärbt werden. Wir können alle Schärfungen liefern.

Louis Henne Co.

† Kann Eier für Sie ausbrüten. Werde am 10. April Brutraum für 2,400 Eier haben; bereide 4 Cents pro Ei. Bitte Platz sofort reservieren.

24 2 Alex Horke.

† Haus- und Dachfarben. Wir haben mehrere Farben, welche wir nicht mehr erzeugen können, und deshalb sind diese Ihnen zu sehr herabgesetzten Preisen angeboten. Es wird sich lohnen hier vorzuhören, falls Sie irgend etwas anstreichen wollen.

Eiband & Fischer.

† Billig zu verkaufen, Saxon Six Touring Car — ein wirklicher Bargain.

24 2 Herbert Holz.

† Wer es nicht riskieren kann, seine Erfahrungen zu verlieren, kann Sammies Oil Antifreeze kaufen. Der Verfasser wird sofort nach dem Kaufraum gebracht und alle mögliche Hilfe wird ihm zuteil, doch ist dies eine sichere, reelle Anlage ist, und keine Spekulation, bei welcher man risiert, das angelegte Geld zu verlieren.

Die Sammies Oil Corporation legt Ihr Geld in einer Dividenden zahlenden Gesellschaft an, und ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß wenn Sie Sammies kaufen, Sie einen Anteil an einer Raffinerie, einer Röhrenleitung, einer Gasanlage und an Delbrünnen erhalten.

Beobachten Sie, wie Sammies auf \$10.00 per Aktie gehen werden. Werden jetzt verkaufen zu \$50.00 für 100 Aktien, \$100.00 für 200 Aktien, \$500 für 1000 Aktien. Zum Vergleich bei Otto Heilig, Neu-Braunfels, Texas.

Der De Laval Milk-Separator wird auf Probe verkauft; auch haben wir alle Größen von Blech-Separatoren, auch alle Sorten Butterfässer.

1 Louis Henne Co.

† Alfalfa, Hen, Zuckerröhr, und Haferstroh wird vorrätig bei Herbert Holz, Phone 458.

† Dr. P. G. Suchs von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Zahlsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 23. März im Plaza Hotel sein.

† Ufusere größte Auswahl von Del- und Gasolin-Deifen sollte jeder jehen; auch haben wir alles nötige Zubehör, wie z. B. Packfassen, Aluminium-Geschirr usw.

1 Louis Henne Co.

† Besondere Bargains zu reduzierten Preisen jeden Tag im Jahre, in Dry Goods, Schuh, Notions usw., bei den Bargain Counters in Pfannstiel's Store.

† Hat Britz und Colorite um alte Strohhalte neu zu machen. 24 verschiedene Farben.

1 B. E. Voelcker & Son.

† Carladine schönes Hen kommen jeden Tag an; kaufen von vor Car, in beliebiger Quantität; ruft Landa's Office auf wegen Preis.

† Ford Roadster zu verkaufen.

1918 Modell. Herbert Holz. 25 2

The Truck Complete

DODGE BROTHERS BUSINESS CAR CHASSIS

Combined with GRAHAM BROTHERS Truck Builder

1 1/2 and 2 1/2 Ton Capacity

"The haulage cost is unusually low"

Herbert Holz

DISTRIBUTOR

601 San Antonio Street

River Crest Poultry Yards.

Alex Horke, Eigentümer.

Süchster der "200 bis 288 Eier" Rasse von weißen Leghorns mit einigen Kämmen.

15 Eier	\$1.50	100 Eier	\$8.00
30 Eier	3.00</td		

Fire, Lightning, Tornado,
Hail Damage, Cyclone,
Farm Property, Automobile-Fire,
Theft, Property Damage,
Collision, Public Liability,
Steam Boiler, Elevator,

INSURANCE

Phone 221 H.A.WAGENFUEHR Phone 112

Plate Glass, Burglary,
Personal Accident, Health, Life,
Explosion, Live Stock,
Bonds of any kind,
Workmen's Compensation,
Employer's Liability.

Marks Riff.

Erzählung von James Fenimore Cooper.

(Schluß.)

Seit dieser Zeit erfreute sich die Kolonie ungehörten Friedens und mit demselben siets wachsenden Wohlstandes.

Der Walfischfang wurde mit gutem Erfolg weiter betrieben, so daß viele sich durch dieses Geschäft ein beträchtliches Vermögen erwarben. Unter diese gehörte auch der Gouverneur, der sich bald im Besitz von größeren Summen befand, als ihm innerhalb der Kolonie selbst vorteilhaft zu verwenden möglich war.

Leider aber blieb der Friede, der nach außen völlig gesichert war, nicht in gleichem Maße nach innen gewahrt. Durch den Rancocus, der einige Monate nach der Vertreibung der Piraten von Hamburg zurückkehrte, war nämlich eine neue beträchtliche Anzahl von Einwanderern auf das Riff verpflanzt worden, welche, nachdem sie kaum seien auf dafelbit gefaßt hatten, leider an Stelle der feindlichen Eintracht und Zufriedenheit unter den Kolonisten Zwietracht und Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen verbreiteten. Es befanden sich umgläufigerweise unter ihnen zwei ehemalige Politiker, die schon in ihrer früheren Heimat der sogenannten „Deypartei“ angehört und alle Welt glauben gemacht hatten, daß die bestehende Ordnung nur für einzelne, nicht aber für das ganze Ganze von Vorteil wäre. Was sie dort einst gefäßt, konnten sie in der neuen Heimat nicht lassen. Sie gründeten eine Zeitung, welche sie den „Wahrheitsfreund vom Krater“ nannten, und beklagten diese, um anfänglich nur ganz leise Zweifel über die Zweckmäßigkeit einzelner Bestimmungen und zu Recht bestehender Gesetze anzusprechend; dann, als sie einige Radikale unter der Menge gefunden und bemerkten, daß der angelegte Funke sich leicht zur Flamme entfachen lasse, wurden sie füchtig und traten mit ihren Abhängen deutlicher hervor. Sie stiegen jetzt an, darauf hinzuweisen, daß die Staatsseinrichtung und die Art und Weise der Verwaltung durchaus ungenügend wären, da nur einzelne durch dieselben in der Lage wären, große Vorteile zu generieren, während „das Volk“, insbesondere das „arbeitende Volk“, auf jede Weise übervorteilt würde. Auch diese ebenso füde als unwahre Behauptung, welche mit Hinweis auf die gesammelten Reichtümer einzelner ziemlich deutlich auf den Gouverneur, Heaton, Bob Bettis und andre kolonialratsmitglieder zielte, verfehlte ihre Wirkung nicht. Die Unzufriedenheit erst weniger, dann mehrerer war rege gemacht, und schließlich glaubte über die Hälfte der Kolonisten, daß sie bisher unter unerhörter Tyrannie gelebt und nur für den Gouverneur, seine Verwandten und seine Freunde gearbeitet hätten. Der böse Geist der Zwietracht war gefäßt und schoß bald auf zu üppigster Blüte, um so mehr, da der „Wahrheitsfreund“ fortfuhr, seine Lügen auszuposaunen, und seine Anhänger und Freunde beschwore, sich „als Volk“ zu fühlen, sich aufzutragen und nicht Verrat zu begehen an sich selbst und an der Nachkommenchaft. Auch diese in die Welt geschleuderte Phrase verfehlte ihre Wirkung nicht, und jetzt brachte der „Wahrheitsfreund“ den Vorschlag zu einer Zusammenkunft beuß der Aenderung und Verbesserung der Gesetze. Dieser Vorschlag fand begeisterten Anklang, und dann der unablässige fortgesetzte Umtreib und Segereien kam die „Vollsperrung“ auch wirklich zustande.

Ihr wurde die Frage über die ge-

plante Änderung der Gesetze zur Abstimmung vorgelegt, und — so sehr batte das schiedende Gift offener und geheimer Aufreizung schon gewirkt — mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten entschied sich für diese Aenderung. Unmittelbar nachher ward ein ganz neues Grundgesetz geschmiedet, welches alles seither bestandene völlig umstürzte. Um sich den Gouverneur sicher vom Hals zu schaffen — denn man hielt für möglich, daß ihm bei einer Neuwahl ungeschickt aller Agitationen die meisten Stimmen zufallen würden —, verfügte ein Artikel, daß kein Gouverneur seinen Posten länger als fünf Jahre beibehalten dürfe. Hierdurch war Mark Woolston bei der nächsten Wahl zum Niederlegen seines Amtes gewungen. Es wurden zwei getragende Störverschäften gebildet, der alte Kolonialrat abgeschafft und alle Münze aufgetrieben, um den Einfluß und die Macht in neue Hände zu bringen. Dies war der Hauptzweck des ganzen Verfahrens.

Nachdem die neue Konstitution entworfen war, wurde sie dem Volk zur Genehmigung vorgelegt. Bei dieser abermaligen Verpflichtung an die Stimme des Volkes wurde der Entwurf wiederum mit Stimmenmehrheit angenommen. Unmittelbar darauf aber schritt man zu den Neuwahlen und — Pemod wurde auf zwei Jahre zum Gouverneur ernannt. Einige der Politiker erhielt das Amt eines Richters, der andre wurde Staatssekretär und Schatzmeister, u. so gingen noch äußerste Veränderungen vor. Die ganze Woolstonische Familie aber wurde aus allen öffentlichen Kammern verdrängt.

In dieser Weise wurde die große Revolution innerhalb der Kolonie bemerkbar. Der Gouverneur fühlte sich natürlich anfangs tiefst gefränt und dachte für einen Augenblick daran, alle den abfördlichen Umtrieben gewaltsam ein Ende zu machen. Er hätte dies natürlich mit Leichtigkeit bewerkstelligen können, denn die Kannadas standen ihm zu Gebot und ein immerhin noch großer Teil der Bevölkerung war ihm gänzlich gesummt. Aber aus Liebe zum Frieden unterwarf sich der Gouverneur den vorgenommenen Veränderungen. Allein die ihm zugefügte Kränkung war zu groß, als daß er sich hätte entziehen können, noch fernher in Mitte der Unabhängigkeiten, die ihm folgten. Besonders groß war die Freude jedoch darüber, daß die Reisenden so sehr wohlhabend zurückkehrten. Sogar die beiden jüngeren Woolstons hatten sich etwas erworben und kündigten alsbald ihre Absicht an, nicht wieder nach den Inseln zurückzufahren. Das Herz des Gouverneurs dagegen hing noch immer an der Kolonie, über deren Schwäche er sich grämte, wie ein nachsichtiger Vater bei den Trübsätzen eines auf Irrwege geratenen Kindes. Es wollte deshalb nach Ablauf einer gewissen Zeit nach den Inseln zurückkehren, zunächst jedoch ohne Gattin und Kinder, denn Bridgets Vater war fränklich geworden u. konnte den Gedanken nicht ertragen, sein Kind so bald wieder zu verlieren, nachdem es ihm eben erst zurückgegeben worden war. Es wurde daher beschlossen, Mark sollte nach Jahresfrist vorerst allein nach den Inseln zurückkehren und je nach Umständen die Seinen später nachkommen lassen. Bob aber erklärte sich alsbald bereit, seinen alten Schiffsgärtner auf der beabsichtigten Reise zu begleiten, denn gleich seinem ehemaligen Offizier konnte er sich nicht an ein ruhiges Leben auf dem Lande gewöhnen. Als daher der Rancocus nach Ablauf der vorausbestimmten Jahresfrist wieder ausseglte, hatte er außer seiner Mannschaft niemand an Bord als Mark und Bob. Das Schiff segelte sehr gut, fand in kurzer Zeit nach Rio, und hielt sich auch auf der Weiterfahrt sehr wacker. Nachdem aber das Kap umschifft war, stellten sich starke Weststürme ein, so daß der Rancocus erst nach einer Fahrt von sechs Wochen nach Valparaíso gelangte. Dann, nach kurzem Aufenthalt, ward die Weiterfahrt nach den Inseln angetreten.

Als bald wurde daher der Rancocus zur Reise ausgerüstet und mit dem Effekten und Mobilien der Abgehenden beladen. Nach Ablauf eines Monats war das Schiff seefertig, die verschiedenen Wohnungen wurden zum Teil verpachtet, zum Teil verkauft, und alle, welche die Fahrt nach Amerika anzutreten gedachten, versammelten sich nunmehr an dem Krater. Da sich Mark jedoch von einem Platze verabschiedete, der ihm durch so viele Erinnerungen und Interessen teuer geworden war, beschloß er, nach dem Pil einen Abschiedsbrief abzustatten. Der Rancocus steuerte daher, bevor er die Fahrt nach Amerika antrat, nach der Pilinsel hinüber, und Mark begab sich mit

seinen Verwandten und Freunden nach der Ebene hinauf, um diesem irdischen Paradiese lebenswohl zu sagen. Noch einmal wollten sie alle in dem herrlichen „Eden“, noch einmal labten sie sich an dem wunderbaren entzückenden Glanze von dem Gipfel des Berges, dann sagten die Scheidenden mit schwerem Herzen ihren Freunden lebenswohl und gingen wieder an Bord ihres Schiffes. Ein günstiger Wind schwelte die Segel und nach kurzer Frist fuhr der Rancocus zwischen dem Pil und dem Vulkan hindurch. Der letztere schien nun ganz erloschen zu sein; es war nun schon seit zwölf Monaten kein Rauch mehr aus demselben aufgestiegen. Er war jetzt eine Insel, die mit der Zeit so wohnlich werden konnte, wie alle benachbart waren.

Die fernere Reise verlief so günstig, wie nur möglich, und endlich landete das Schiff am Kai von Philadelphia.

Die Rückkehr der Woolstons ereigte in der kleinen Stadt Bristol großes Aufsehen und bei den Verwandten und Freunden von Bridget und Anne zugleich große Freude, denn niemand hatte zu hoffen gewagt, die beiden schönen jungen Frauen je wiederzusehen. Besonders groß war die Freude jedoch darüber, daß die Reisenden so sehr wohlhabend zurückgekehrt waren. Sogar die beiden jüngeren Woolstons hatten sich etwas erworben und kündigten alsbald ihre Absicht an, nicht wieder nach den Inseln zurückzufahren. Das Herz des Gouverneurs dagegen hing noch immer an der Kolonie, über deren Schwäche er sich grämte, wie ein nachsichtiger Vater bei den Trübsätzen eines auf Irrwege geratenen Kindes. Es wollte deshalb nach Ablauf einer gewissen Zeit nach den Inseln zurückkehren, zunächst jedoch ohne Gattin und Kinder, denn Bridgets Vater war fränklich geworden u. konnte den Gedanken nicht ertragen, sein Kind so bald wieder zu verlieren, nachdem es ihm eben erst zurückgegeben worden war. Es wurde daher beschlossen, Mark sollte nach Jahresfrist vorerst allein nach den Inseln zurückkehren und je nach Umständen die Seinen später nachkommen lassen. Bob aber erklärte sich alsbald bereit, seinen alten Schiffsgärtner auf der beabsichtigten Reise zu begleiten, denn gleich seinem ehemaligen Offizier konnte er sich nicht an ein ruhiges Leben auf dem Lande gewöhnen. Als daher der Rancocus nach Ablauf der vorausbestimmten Jahresfrist wieder ausseglte, hatte er außer seiner Mannschaft niemand an Bord als Mark und Bob. Das Schiff segelte sehr gut, fand in kurzer Zeit nach Rio, und hielt sich auch auf der Weiterfahrt sehr wacker. Nachdem aber das Kap umschifft war, stellten sich starke Weststürme ein, so daß der Rancocus erst nach einer Fahrt von sechs Wochen nach Valparaíso gelangte. Dann, nach kurzem Aufenthalt, ward die Weiterfahrt nach den Inseln angetreten.

Die Fahrt zwischen Valparaíso und dem Krater hatte gewöhnlich etwa fünf Wochen in Anspruch genommen, aber diesmal dauerte die Reise länger, da das Schiff auch hier mit widrigen Winden zu kämpfen hatte. Eines Morgens jedoch begab sich Mark aufs Deck, denn seiner Berechnung nach war man dem Pil bis auf zwölf Seemeilen nahe gekommen, und es nahm ihn daher wunder, daß der hohe Berg noch nicht zu sehen war. Er rief deshalb nach den Kreuzbäumen hinauf und fragte, ob sich nach vorne der Pil nicht blicken lasse; die Antwort lautete jedoch, daß nirgendhin auf dem Meere Land sichtbar sei.

Zwei weitere Stunden verstrichen, aber noch immer ließ sich keine Spur

von dem Pil entdecken. Endlich jedoch bemerkte man ein kleines Inselchen und die Ausläger meldeten dies nach dem Pil hinunter. Das Schiff steuerte darauf los und gelangte nachmittags unter das Lee des kleinen Islands. Der Punkt war allen an Bord fremd. Ein Boot wurde niedergelassen und die Reisenden ruderten darauf zu. Je näher sie aber dem Lande kamen, desto bekannter fanden Mark die Umrisse des kleinen Platzes vor. Jetzt rückte das Boot ein wenig weiter nordwärts und plötzlich ward ein einzeln stehender Baum sichtbar.

Ein Aufruf des Schreitens entfloß da den Lippen Marks: er erblickte den Gipfel des Pils und den einfaulen Baum auf demselben, welcher einst während der Indianerkämpfe als Signal gedient hatte. Der Rest seines Paradies war wieder ins Meer versunken!

Aufs tiefste erschüttert stieg Mark ans Land, und eine nähere Untersuchung bestätigte vollkommen die schauderhafte Katastrofe. Kein Teil des Vulkanpils war über Wasser geblieben, als die felsige Spitze mit dem Baum. Alles übrige war versunken.

Es ist kaum möglich, denindruck zu schöpfen, welchen diese furchtbare Entdeckung in Mark und seinen Begleitern hervorrief. Ohne Zweifel waren die unterirdischen Feuer aufs neue thätig gewesen, um die Mühlen und Hoffnungen vieler Jahre in einem Augenblick zu zerstören. Abermals war die Rinde der Erde geborsten, diesmal aber nicht um zu stürzen, sondern um zu vernichten. Das Schenkle bestätigte in furchtbaren Bildern die Katastrophe die Kolonie des Kraters mit Mann und Frau zu Grunde gegangen.

Von Wehnuit erfuhr über das Schreitende, daß die Kolonie betroffen hatte, seien die Ausläger und die beiden Inseln zurückgekehrt waren, nachdem es ihnen erstmals zurückgegeben worden war. Es wurde daher beschlossen, Mark sollte nach Jahresfrist vorerst allein nach den Inseln zurückkehren und je nach Umständen die Seinen später nachkommen lassen. Bob aber erklärte sich alsbald bereit, seinen alten Schiffsgärtner auf der beabsichtigten Reise zu begleiten, denn gleich seinem ehemaligen Offizier konnte er sich nicht an ein ruhiges Leben auf dem Lande gewöhnen. Als daher der Rancocus nach Ablauf der vorausbestimmten Jahresfrist wieder ausseglte, hatte er außer seiner Mannschaft niemand an Bord als Mark und Bob. Das Schiff segelte sehr gut, fand in kurzer Zeit nach Rio, und hielt sich auch auf der Weiterfahrt sehr wacker. Nachdem aber das Kap umschifft war, stellten sich starke Weststürme ein, so daß der Rancocus erst nach einer Fahrt von sechs Wochen nach Valparaíso gelangte. Dann, nach kurzem Aufenthalt, ward die Weiterfahrt nach den Inseln angetreten.

Die Fahrt zwischen Valparaíso und dem Krater hatte gewöhnlich etwa fünf Wochen in Anspruch genommen, aber diesmal dauerte die Reise länger, da das Schiff auch hier mit widrigen Winden zu kämpfen hatte. Eines Morgens jedoch begab sich Mark aufs Deck, denn seiner Berechnung nach war man dem Pil bis auf zwölf Seemeilen nahe gekommen, und es nahm ihn daher wunder, daß der hohe Berg noch nicht zu sehen war. Er rief deshalb nach den Kreuzbäumen hinauf und fragte, ob sich nach vorne der Pil nicht blicken lasse; die Antwort lautete jedoch, daß nirgendhin auf dem Meere Land sichtbar sei.

Zwei weitere Stunden verstrichen, aber noch immer ließ sich keine Spur

Wasser, ja sogar eine kleine Brandung, die etwa hundert Auten vom Backbord ablag. Der Rancocus legte bei und es wurde ein Boot ausgefegt, in welchem Mark Woolston mit seinem Freunde Bob die Untersuchung des Platzes vornahm.

Die Untiefe rührte von dem Gipfel des Kraters her, und an ein paar Stellen, wo der Hügel am höchsten gewesen, zeigte sich eine Brandung. Das Boot konnte gut über den Fahrboden, wenn es nur die Vorrichtung beobachtete, das weiße Wasser zu vermeiden. Als das Schenkle in den Mittelpunkt des Kraters niedergelassen wurde, zeigte es zwanzig Faden Wasser an. So tief also war der Krater mit seiner Stadt und seiner Bevölkerung unter die Meeresfläche gefun-

den. Zum Schluß der Bewohner, die sich vor den Händlern nicht mehr retten konnten, mußte diese Straße festlich gesperrt werden. Der Erfolg der polizeilichen Maßnahme war aber nicht sehr glänzend. Die Händler setzten sich sofort in der benachbarten Weinmeisterstraße fest, wo sie vom Morgen bis zum späten Abend den südländischen Bürgersteig für sich völlig mit Beihang belegten. Die Weinmeisterstraße bietet gegenwärtig das Bild einer großen Warenbörse. Was wird nicht alles gehandelt! Damenstrümpfe, Toilettenseife, Militärmantel und langärmelige Stiefel, Übren und Strumpfänder, Zigarren und Bonbons. Da der Bürgersteig nicht mehr ausreicht, drängen die Händler in die Hausflüsse und Höfe hinein. Leierlästernmänner schließen sich an den Häusern entlang und drehen auf der Straße ihre Orgel. Es ist ein ganz fremdartiges Bild, das uns entgegentriert. In Berlin haben wir es noch nicht gesehen, wohl aber in ausgesprochenen Hafen- und Fabrikstädten. Die meisten Händler sind entlaßt, Feldgräue, die noch ihre Uniform tragen. Da kann der Sicherheitsoldat mit den roten Binden, der auf und ab streift, nicht viel ausrichten. Ein Kamerad tut dem anderen nicht gern etwas zu Leide... Aus dem Straßennamen wandert der Straßnamen nach den Linden und dem Westen. Die länglich behutete vornehme Straße ist auf dem besten Wege, eine Blaudestille des schlimmsten Trödelkrams zu werden. Auf dem Potsdamer Platz, dem Brennpunkt des Verkehrs, bietet sich daselbe Schauspiel. Der gute Wille der Polizei mit Ernahmungen auszuüben, in den Gegenenden erlebt hat. Ohne Zweifel war infolge derselben Katastrophe die Kolonie des Kraters mit Mann und Frau zu Grunde gegangen.

Das Klappfräulein.

Von morgens früh bis abends spät hört ich an meinem Klappgerät. Auch wenn ich gar nicht klappern mag.

Klappfräulein ich den ganzen Tag: Klapp hier ein Klapp, rasch da ein Klapp —

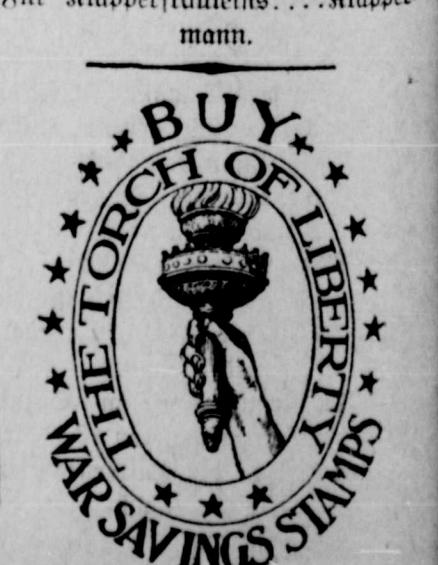
Ach, das Klappfräulein reißt nicht ab!

Jus Ladenfenster stellt man mich, für Wachsfigur gar hält man mich. Doch klapp' ich mit den Augen mal. Magt gleich Halle der Prinzival. Was kommt dem Alten in den Sinn, Da ich doch Klappfräulein bin!

Ich bin für Klappern engagiert und klappere, was man mir diktirt. Ob Mahn-, ob Schuld, ob Liebesbrief, Ob's gut geht im Geschäft, ob klapp, Ob Pein, ob Glück, ob Lust, ob Leid: Es ist dieselbe Klappigkeit.

Die Typen rasseln Klapp, Klapp, Klapp, Mein Herz, das rappert tipp, tapp, tapp.

Für wen es wohl so froh sich regt? Ich sage nicht, für wen es schlägt, Weil jeder leicht erraten kann: Für Klappfräuleins.... Klappermann.



Jugenderinnerungen.

Von Adalbert C. Jessen.

(Dortsetzung.)

Dass es keine Geister, Geister oder andere übernatürliche Wesen gibt, ist die Überzeugung jedes aufgeklärten, denkenden Menschen. Es ist für diesen eine unumstößliche Thatthebe, dass sich alle übernatürlichen Erscheinungen auf natürlichen Begegneten lassen. Dennoch gibt es noch heute und gab damals, zu der Zeit, von der ich hier rede, überglückliche Personen, die sich durchaus nicht von dem Geisterglauben frei machen können und von der Richtigkeit ihrer fest eingewurzelten Meinungen überzeugen lassen. Die Urtheile davon liegen vermutlich in dem schwachen überreizten Nervensystem folder Personen. Dem Umstande ist es gewiss auch zuzuschreiben, dass meine sonst so vernünftige, aber leicht erregbare Tante Louise den Glauben an Geister und alles Übernatürliche sich nicht nehmen ließ, indem sie behauptete, sie habe in ihrem Leben Vieles erfahren, wodurch sie nur noch mehr in ihrer Meinung bestärkt worden sei. Die Gelegenheit für uns Kinder mit einer übernatürlichen Erscheinung ein Abenteuer zu bestehen, ließ nicht lange auf sich warten. — An einem Sommerabend feierte meine Tante, begleitet von ihren drei eigenen Kindern und meinen beiden Schwestern und mir, von einem Besuch auf Grönitz zurück, wo wir den Nachmittag zugebracht hatten. Die Sonne war schon untergegangen und es herrschte Dämmerung, die in den nördlichen Breiten im Sommer ziemlich lange dauert. Wir machten den nur zwei Meilen langen Weg zu Fuß und waren nur noch eine halbe Meile von Grönitz entfernt, als wir links vom Wege auf dem Felde eine hörbar merkwürdige Erscheinung bemerkten. Es war ancheinend eine riesige, menschenähnliche Gestalt, die aber weder Kopf noch Hals sondern nur Schultern, einen langen Oberkörper ohne Arme, aber sehr lange Beine hatte, mit denen sie vom Felde gerade auf uns zuzukommen schien. Als auch meine Tante diese Gestalt erblickt hatte, rief sie ganz aufgeregt: „Kinder, sprecht laut miteinander und thut so, als ob uns jemand zur Hölle entgegne käme.“ Sie selbst rief, wahrscheinlich um das angebliche Geheimnis einzuschnüren, auch ganz laut: „Das ist gut, dass Ihr uns entgegen kommt, wir haben schon gedacht, Ihr kämet nicht mehr.“ Als wir um die nächste Ecke des Weges bogten, war das Geheimnis spurlos verschwunden und meine Tante atmete erleichtert auf. Mein Vater, den die Geistererfahrung sofort berichtet wurde, erklärte lächelnd, dass diese Naturerfahrung unbedingt eine Nebel- oder Wollsbildung gewesen sein müsse, was Tante Louise aber durchaus nicht zugeben wollte. Wir Kinder aber machten alle von der Erscheinung eine Bleifitschzeichnung, die wir noch lange aufbewahrten.

Unsere Familie hatte sich inzwischen durch die Geburt eines kleinen Bruders vergrößert, der zu Ehren Pastor Stinde's, der sein Pathe war, bei der Taufe den Namen Conrad erhielt. Wir waren nun sechs Geschwister, vier Brüder und zwei Schwestern. Natürlich freuten wir uns sehr über die Ankunft unseres kleinen Bruders, den wir, weil er kein Schreihals war, wie die meisten Kinder im Alter von einigen Monaten bald sehr lieb gewannen.

Da die Bauern in Grönitz eigene Vieh besaßen und je nach Bedarf ein Kalb oder ein Schaf schlachten, waren die dortigen Schäfer, Brüder Blohm, bei ihrem Fleischverkauf meistens nur auf die Kundschaf der Gastwirthe, Kaufleute und Handwerker angewiesen und schlachteten nur einmal oder höchstens zweimal in der Woche. Das Fleisch trugen sie in einer hölzernen Kiste auf der Schulter und boten es an, indem sie von Haus zu Haus gingen. Sie kamen auch zu uns und meine Eltern lausten ihnen gelegentlich einen Beaten ab. Dabei sahen wir Kinder sie natürlich auch und fanden gleich eine unerklärliche, ich möchte fast sagen, instinktive Abneigung gegen dieselben, was wohl ihrem sche-

uen Blick zuzuschreiben war. Frau Niedorn, die alte Botenfrau, sagte von ihnen: „Ist glöö, de Düvel ward de Blohm noch halten; de heint wat an si.“ Frau Niedorn hatte recht, wenn es nicht gerade der Teufel in eigener Person, so war es doch der Gerichtsdienner Hamborg aus Eismar, der sie holte, weil sie dem Hufner Hans Timmermann in einer Nacht Hafer aus dem Felde geholt hatten, wofür sie von dem Amtsrichter in Eismar, Herrn von Döring, zu mehrmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt wurden. Aber sie sollten noch mehr Ungemach erleben. Bald nachdem sie ihre Strafe abgeschlossen hatten, wurde ihr Hans, worin sich der Schlachterladen befand, ein Haub der Flammen, was zumeist den hämmerlichen Zustand der Grönitzer Löschparade zuzuschreiben war. Damals gab es noch keine Dampfspritzen. Grönitz besaß eine alte Feuerwache, die in einem Sitzungshause auf dem Marktplatz stand. Diese wurde von Zeit zu Zeit, gewöhnlich nur einmal im Jahre, weil bisher nie Feuer in Grönitz gewesen war, auf ihre Brauchbarkeit unterrichtet und auf die Probe gestellt. Durch Auf- und Niederbewegen der Hebel gelang es dann das Wasser aus der „Ausflüsse“, einem in der Nähe befindlichen Teiche, in den manchmal tote Hunde und Slaven geworfen wurden, herauszupumpen und einen Wasserstrahl zu erzielen, der im Ernstfalle gewöhnlich nicht hoch genug war, um die Hauptbrandstelle zu erreichen. Bei solchen Gelegenheiten liefen die Dorfungen zusammen und ließen sich absichtlich nähern, wenn die Sitzungsteile den Schlauch sprühte über den Marktplatz richteten; auch forderten sie die Hähne besonders von Interesse, denn wir freuten uns darauf, die freuden Hähne mit den unerligen kämpfen zu sehen. Nachdem die ertraten einige Tage eingepackt gewesen waren, um sich an ihren neuen Stall zu gewöhnen, wurden sie in den Hühnerhof gelassen. Sofort hatten dann die neuen Hähne mit den bisherigen Beherrschern dieses Platzes Kämpfe zu bestehen, in denen sie gewöhnlich bald unterlagen. Solch ein Hahnenkampf war für uns Kinder ein beliebtestes Schauspiel, dem wir mit grossem Interesse zusahen. Um den besiegen Hähnen wieder Mut zu machen, svertten wir unsere alten oft tagelang ein, und wenn sie dann nach 3 oder 4 Tagen herausgelassen wurden, hatten die neuen Hähne sich inzwischen nicht mehr fremd gefühlt u. es gab wieder Kämpfe. — Als ich einst in San Antonio einem Hahnenkampf (sofia) zusah, musste ich unwillkürlich mich der Jugendzeit erinnern, als wir Kinder, gerade so wie die Mexikaner, in ganz raffinirter Weise sündliche Mittel anwandten, um das Schauspiel eines Hahnenkampfes genießen zu können.

(Dortsetzung folgt.)

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfels Zeitung vom 8. März 1878.

Eines Morgens im Herbst desselben Jahres kam Agathe Ahlmann, die kleine Freundin meiner Schwester Bertha, zu uns herüber gelauzen und meldete, dieser Grell habe gestern Nacht einen toten Menschen gefunden, der von den Wellen der Ostsee an den Strand gespült worden sei, wie eine Kunde ihres Vaters diejenigen soeben erzählte. Diese Nachricht berührte auf Wahrheit, denn bald darauf erschien Ortsvorsteher Goch und berichtete meinem Vater offiziell von dem Funde. Aus den bei der Untersuchung der Leiche sich ergebenden Thatzügen wurde festgestellt, dass der tote wahrscheinlich ein russischer Seemann gewesen sei, was aus seiner Kleidung, besonders aber aus dem Schnitt der langen Stiefel hervorgehen schien, die eine in Außland gebräuchliche Form hatten. Papiere, aus denen die Identität der Leiche hätte festgestellt werden können, wurden nicht gefunden und es wurde beschlossen, die Leiche auf dem Grönitzer Kirchhof auf Gemeindekosten zu beisetzen, aber die noch neuen Stiefel dem Totengräber Schill zu überlassen. So geschah es. Sämtliche Grönitzer Fischer kamen zum Begräbnis des Toten, dessen Sarg, nach Seemanns Brauch von der Landesflagge (der dänischen) bedeckt, auf dem Schultern von sechs Männern getragen und von meinem Vater eingesezt wurde. Auf sein Grab wurde ein hölzernes Kreuz gesetzt mit der Inschrift: „Hier ruhet ein neuer gerechter Geistgewebe, der ist begründet worden.“

Herr Z. D. Guinn, Rechtsanwalt, bat sich hier niedergelassen. Prinzipal Rud. Wipperdt, macht bekannt, dass am 30. März neue Schüler in die Neu-Braunfels Akademie aufgenommen werden. Das Direktorium des Neu-Braunfels Gegenfeindlichen Unterführungsvereins besteht aus den folgenden

In den Einkünften meines Vaters, zu denen er gesetzlich berechtigt war,

gehörte auch eine Lieferung von Naturalien und Federvich, welche die Hufner in Grönitz und in den zur Gemeinde gehörigen Dörfern jeden Herbst zu machen hatten. Diese Lieferung bestand für jeden Hufner in einer halben Tonne Gerste, einem Kuhn und einer Doce gesponnenem Haars. Zum Einsammeln dieser Sachen schickte mein Vater unsren Knecht mit einem Alserwagen in die umliegenden Dörfer, wozu der selbe gewöhnlich mehrere Tage gebrauchte. Diejenigen Hufner, die meinem Vater besonders gewogen waren, gaben statt des Huhns eine Ente, so dass wir oft 5 oder 6 Enten bekamen; andere Hufner dagegen behielten lieber ihre Eier legenden Hühner selbst und schickten dafür Hähne, deren lange Schläuche auf ein beträchtliches Alter hindeuten ließen. Wir Kinder erwarteten voll Neugier die Rückkehr unseres Knechtes, um zu sehen, was für Tiere Hühner oder Hähne und wie viele Enten der Gouverneur in einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Zur Gouverneur: A. Gibaud, Chefredakteur sämtlicher Zeitungen von Comal County.

Zur Lieutenant Governor: Oberbaurat G. v. Gerlach.

General - Staatsanwalt: Geheimerat R. Manger.

Comptroller: Oberrentamtmeister v. Gehren.

Schatzmeister: Finanzrat Casimir de Rudorf.

General Land Commissioner: Chefingenieur Herm. de Schimmelmann.

General Adjutant: Oberstwachtmeister a. D. Emil v. Kellner.

ELECTION ORDER.

Be it ordered by the board of trustees of the New Braunfels Independent School District that an election be held at the Courthouse in the city of New Braunfels in said New Braunfels Independent School District on the 5th day of April, 1919, to determine whether the board of trustees of said district shall have power to annually levy and collect, in addition to the present maintenance tax of twenty-five cents on the one hundred dollars' valuation, an additional tax upon all taxable property in said district, for the support and maintenance of public free schools in said New Braunfels Independent School District, of and at the rate of eleven cents on the one hundred dollars' valuation of taxable property in said district; such tax, if voted, to be levied and collected for the year 1918-1919 and annually thereafter unless it be discontinued as provided by law.

Mr. Harry Goldenbogen is hereby appointed manager of said election, and he shall select two judges and two clerks to assist him in holding the same.

None but property taxpayers who are qualified voters in said New Braunfels Independent School District shall vote at said election.

Those wishing to vote for this tax shall have written or printed upon their ballots the words "For Additional Tax", and those opposing said tax shall have written or printed upon their ballots the words "Against Additional Tax".

A copy of this order signed by the president and attested by the secretary of this board shall serve as proper notice of said election, and the president shall cause notice of said election to be given in accordance with law.

Dated the 4th day of February, 1919. By order of the school board:

G. F. Oheim, President.

(Seal.) New Braunfels Independent School District.

Attest:

Alfred Tolle, Secretary.

24 4

SHERIFF'S TAX SALE NOTICE

By virtue of a certain order of sale, issued by the Clerk of the District Court of Comal County, Texas, for the 22nd Judicial District of the State of Texas, on the 3rd day of March A. D. 1919, in a certain cause wherein the State of Texas is plaintiff and W. A. Karsch is defendant, in favor of said plaintiff for the sum of Twenty-Three and 82/100 (\$23.82) Dollars with interest thereon at the rate of six per centum per annum from the date of judgment, together with all costs of suit, that being the amount of a judgment, recovered by the said State of Texas as plaintiff in said cause against the said named defendants in the District Court of Comal County, Texas, for the 22nd Judicial District on the 21st day of February A. D. 1919.

I have on this the 4th day of March A. D. 1919, seized, and levied upon, and will on the first Tuesday in April A. D. 1919, the same being the 1st day of said month, at the court house door of said County of Comal in the City of New Braunfels, between the hours of 10 o'clock a. m. and 4 o'clock p. m. on said day and date, proceed to sell for cash to the highest bidder all the right, title and interest of W. A. Karsch in and to the following described real estate situated in said County of Comal and levied upon as the property of said named defendants, to-wit:

29. März 1878.

Auf seiner Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

Bertheirat: Herr Alfred Sonnon mit Dr. Hedwig Giele.

Guter Hafer kostet per Bushel in San Antonio 10 Cents, Corn nur 32 bis 35 Cents.

Das Tabakskollegium hat richtig nach einer stürmischen Sitzung und längeren Debatten uns seine Unterstützung im bevorstehenden Wahlkampf für das Gouverneursamt gesagt und folgendes Staatsridet aufgestellt, das gewiss bei allen wahren Patrioten volle Unterstützung findet; also müssen wir „runnen“, ob wir wollen oder nicht. Das Tidet lautet:

Auf der Farm bei Börne starb gestern nach langerem Leiden Herr Ernst Aligelt.

B

Der Zusammenbruch der deutschen Militärmacht.

Aus dem "Verner Bund".

Als jede Hoffnung auf Erfolg mit militärischen Mitteln geflohen war, suchte die oberste Heeresleitung, Heer und Land dem Verderben zu entziehen, indem sie die Reichsregierung aufforderte, die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu erwirken.

Die Regierung gehörte und erklärte, um den Waffenstillstand zu erhalten, die Annahme der sogenannten Wilsonschen Prinzipien im Voraus und insgesamt. Dann stellte sie sich, in neuer Zusammensetzung, dem Volk vor und rechtfertigte ihren plötzlichen Schritt mit einem neuen Gesetz. Sie gab große innere Reformen als Untergang, verheimlichte, daß der Heerführer die Waffenruhe gefordert hatte, ließ die meisten Verfolgten der alten Richtung unangetastet, hatte die fast einstimmige Billigung der Wortführer der öffentlichen Meinung — das Volk fah in all dem das offizielle Eingeständnis der Niederlage.

Niederlage ist ein furchtbares Wort für ein Volk, das jahrelang mit Begeisterung, Erbitterung und Verbitterung alle seine Lebenskraft in den Kampf gegen den besten Teil der Welt gelegt hat, das weder auf Hilfe, noch Freunde rechnet, auf den Edelmut der Gegner angewiesen ist und nicht an ihn glaubt, weder der Schuldlosigkeit der Gegner, noch seiner eigenen traut und in hohen Werten nur Vorwände für die überall gleichen Zustände vermitteilt. Das deutsche Volk erwartete harte Waffenstillstandsbedingungen gemäß dem Beispiel, das es selbst gegeben hatte — nicht ganz so hart, wie sie dann gestellt wurden — und einen harten Frieden, das heißt den gerechten Frieden des Siegers nach allen europäischen Mustern. Es hörte mit trübem Verständnis die neue Woffshaft von seiner politischen Mündigkeit, von dem Vertrauen in Wilson und dem künftigen Bund der freien Völker und gleichen und friedlichen Lebensbedingungen.

Die notgedrungene Verurteilung der Gründe, Mittel und Ziele des deutschen Krieges, welche die Annahme der Wilsonschen Prinzipien in sich schloß, machte auf das deutsche Volk wenig Eindruck. Es konnte ja auch nicht auf einmal aus den Gedankenräumen heraus, die ihm geläufig waren. Dazu fehlte Zeit, Material und Überblick. Für es bestand in der Niederlage, in der fruchtlosen Ausbeutung des Volkes die Hauptföhre des Krieges.

Vielleicht wäre das Bild der Niederlage noch kein genügender Grund gewesen für die Umwidlung, die nun folgte. Wenigstens für das deutsche Volk nicht, das geistig und körperlich überantrieben, halb verbunghen, halb verblutet, allmählich in dem Frieden die Erlösung vom größten Leid sah, selbst wenn er das Schicksal des Begegneten brachte.

Es gab aber Leute, die von einer gewaltigen letzten Anstrengung des ganzen Volkes, von einer Nationalverteidigung sprachen, für den Fall, daß die Gegner entwürdigende Bedingungen stellen sollten. Als ob das Volk sein Letztes nicht schon längst vergeben hätte, als ob damit, daß die oberste Heeresleitung dem Friedensschritt der Regierung beigefügt hatte, nicht erneut wäre, daß nichts mehr zu hoffen sei! — Es ging das Gerücht, die Flotte sollte zu einem gigantischen Todesampfe eingesezt werden. Die zahlreichen Soldaten und Bevölkerungen im Lande fürchteten, nochmals kämpfen zu müssen.

Da brach der überfließende Bogen. Bevor noch die Bedingungen der Waffenruhe bekannt geworden waren, erfolgte der Aufstand der Matrosen und übertrug sich mit der elektrischen Wucht einer Explosions auf sämtliche Angehörige der Wehrmacht auf deutschem Boden.

Der Aufstand erfolgte nicht unter Führung der Offiziere, sondern gegen die Offiziere. Es ist der Aufstand des gemeinen Mannes, in dessen Hand die Waffen sind. Wo immer in Deutschland Militär stand, bildeten sich Soldatenräte. Ihre Organisation ist vorläufig total, kaum

in größeren Landesbezirken, geschweige denn im Reich zentralisiert. Befreiungen zur Zusammenfassung sind im Gange, das Durcheinander ist aber noch sehr groß. Nebenall ist die tatsächliche Macht bei den Soldatenräten, deren Maschinengewehre nur noch dem Willen der Soldaten unterliegen. Es gibt in Deutschland keinen Offizier mehr, der als Vorgesetzter anerkannt wird, ohne daß er sich zuvor dem souveränen Soldatenrat unterworfen hat und von ihm seine Kompetenz zugewiesen oder bestätigt erhält. Aufcheinend ist es auch an der Front so gegangen, aber dort haben die Erfordernisse des Dienstes, des Rückmarsches, der Lebenserhaltung, im großen ganzen die Formationen und den Apparat überhaupt erhalten. Sobald aber der Soldat an seinem Bestimmungsort in der Heimat angelangt und gewissmachens nichts mehr zu tun ist, sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Auflösung eine ebenso vollkommen wie bei den Heimattruppen.

Von einer deutschen Armee kann zu Hause nicht mehr gesprochen werden. Wohl blieben so gut wie alle Offiziere, die aufgerichtet wurden, aber sie sind es jetzt, die zu gehorchen haben, die kontrolliert werden. Sie haben Bureau- und Verwaltungsfähigkeiten, aber man sieht zu Hause keine Truppe, die sie kommandieren, die mit ihnen marschiert. Dagegen sieht man überall eine ungeordnete Menge Soldaten aller Waffengattungen. Sie führen die Eisenbahngleise, die Bahnhöfe, die Straßen und Unterflurräume. Viele sind auf dem Weg nach Hause von einem Posten, den sie auf eigene Faust verlassen haben. Aber was ni den Städten zurückbleibt und anscheinend zu bleiben entschlossen ist, ist doch eine ungeheure Menge. Nicht nur, weil viele entwurzelt sind, kein Heim und keine Arbeitsgelegenheit haben, sondern weil sie nach den überwältigenden Erfahrungen der letzten Jahre sich in das frühere Leben einfach nicht zurückfinden können. In den Städten sorgen die Soldatenräte für Bezahlung, Rationierung, Unterflurkunst, gibt es allerhand Aufgaben, keine eintönige Arbeit, taum man durch Zusammenhalten am besten seine Interessen wahren. Zudem steht man im Winter, der auch das platten Land wenig aufnahmefähig macht, regt sich kaum ein neues Unternehmen- und Arbeiterleben, an dem man sich beteiligen könnte, ist keine andere Kleidung zu bekommen, als die Uniform, die man anhat, ist die Ernährung ängstlich und bedrohlich knapp und in der Staatsanstalt noch am gefährlichsten.

So kommt es, daß Frauen und halbkleinkinder ihre Arbeit an Stelle der Männer weiter verrichten und Tausende von Männern in Uniform herumstehen. Mag das auch nicht lange so bleiben, so scheinen doch die Leute um die Soldatenräte für lange Zeit keine Lust zu haben, auseinanderzugehen und ihre Maschinengewehre zurückzulassen, deren Besitz, auch wenn sie schwärmen, eine so große Bedeutung hat. Der Glaube an das Maschinengewehr ist vom Kriege her übergeblieben. Der Militarismus, draußen geschlagen, hat sich im Innern führerlos gemacht und herrscht jetzt von unten nach oben, statt von oben nach unten.

Böllerbund-Epigramme.

Aus "German Democracy Bulletin".

Das neue Lösungswort der Menschheit muß lauten: Gründung eines freiwilligen Bundes der Vereinigten Staaten der Kulturreiche, der die Freiheit der Völker auf Grund eines zum Weltgesetz gewordenen Rechtszustandes herstellt.

Ferdinand Buiffon.

Die Gründung eines Böllerbundes wird das System der Sonderbündnisse überflüssig machen, ja ausschließen.

Graf Tisza.

Die Errichtung eines Böllerbundes bildet nicht mehr eine der Lösungen des Dauerfriedensproblems; sie ist dessen einzige mögliche Lösung geworden.

Ferdinand Buiffon.

Wir sind überzeugt, daß der Weltkrieg sich rasch seinem Ende

nähern wird, sobald das Böllerbundprinzip seitens der verantwortlichen Persönlichkeiten beider Kriegsführer Gruppen rücksichtlose Anerkennung gefunden hat.

Scandinav. Gruppe
der
Interparlament. Union.

Die mit dem Böllerbund verknüpften Probleme würden die Hauptverhandlungsgegenstände des Friedenskongresses bilden.

H. G. Wells.

So ist es dem Böllerbund vorgenommen: zu Beginn des Krieges, des Rückmarsches, der Lebenserhaltung, im großen ganzen die Formationen und den Apparat überhaupt erhalten. Sobald aber der Soldat an seinem Bestimmungsort in der Heimat angelangt und gewissmachens nichts mehr zu tun ist, sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Auflösung eine ebenso vollkommen wie bei den Heimattruppen.

F. v. Brangel.

Wie der Zweikampf dort, wo das Gesetz ihn als schweres Verbrechen zu bestrafen ansetzt, schnell verwunden ist, wird der Krieg verschwinden, sobald er durch einen Böllerbund als schweres Verbrechen eingestellt wird.

L. Rother.

Der Weltkrieg hat den Böllerbundgedanken aus einer schwachen literarischen Idee zu einer weltpolitischen Forderung gemacht.

Erzberger.

Der Böllerbund soll beruhen auf dem freien Verkehr, der Abrüstung, der Schaffung eines internationalen Münzwesens und auf wirtschaftlichen Vorkehrungen gegen Länder, welche den Entscheidungen des zu errichtenden internationalen Schiedshofes zuwiderhandeln.

Die sozialdemokratische Partei Argentinien.

Für das durch den Unlust in Deutschland und die Zerstörung des Kaiserreichs entstandene Chaos gibt es nur eine Lösung: die sofortige Begründung des Böllerbundes.

Stockholms Läns Röbeter.

Die bisherigen Kriegsführenden müssen auf alle Forderungen verzichten, auf deren Erfüllung nur bei Unterdrückung der Gegner zu rechnen wäre. Sie dürfen den Ausgang des Krieges nicht als Rechtsurteil auftreten und müssen den Befreiungsgründen Folge leisten, welche den Gewinn dauernden Friedens höher stellen als die Beleidigung über militärische oder materielle Erfolge.

Die Herstellung einer wirtschaftlich geprüften, gesetzmäßigen Ordnung der Böllergemeinschaft, die den Bann des Militarismus und des Imperialismus bricht, wird in legaler, evolutionärer Entwicklung dem Selbstbestimmungsrecht und der Demokratifizierung der Völker zum Durchbruch verhelfen.

Die Regelung der Gemeinschaft der Völker muß zum mindesten all das enthalten, was zur Sicherung ihres dauernden, ungezügelten Bestandes notwendig ist. Sie soll nicht mit entbehrlichen Dingen belastet werden, jedoch die Herbeiführung einer freiwilligen Zusammenarbeit aller Völker auf jedem Betätigungsfelde der Zivilisation vorsehen. Die neue Ordnung muß die vollkommenen kulturellen und wirtschaftlichen Freiheiten der Einzelstaaten garantieren und sich daher in allen diese Gebiete betreffenden Fragen auf Auseinandersetzung und Förderung beschränken. Sie muß dabei, gegenüber der vorwiegend intellektuellen und materiellen Betätigung der letzten Jahrzehnte, einen neuen Geist werden und stärken, der vor allem die Pflege der sittlichen und seelischen Güter fördert.

Dr. Broda, Bern.

Zudenverteilung in Comal County.

Am 1. Januar 1920 tritt das Zedenverteilungsgesetz in Comal County in Kraft. Die Sache ist in jeder Versammlung des "Agricultural Board" besprochen worden. Es ist notwendig, daß bis dahin genügend "Dipping Bats" eingerichtet sind, um das Töten dieses Ungeziefers in

ökonomischer, wirtschaftlicher Weise betrieben zu können, wie vom Gesetz vorgeschrieben ist. Da die Zedden bei warmer Witterung sehr rasch vermehren, ist es ratsam, früh im Jahre mit der Verteilung zu beginnen. Eine im März getötete Zede hätte im Juli eine Nachkommenzahl von über 5.000 haben können.

St. G. Wells.

Zeden übertragen und verbreiten unter dem Vieh das Wildsieber, auch Zedenieber und Terasieber genannt.

Das betreffende Gesetz enthält unter anderen die folgenden Bestimmungen:

Die Zedenverteilung muß systematisch betrieben werden, bis das County frei von der Plage ist. Zu diesem Zweck müssen alles Kindvieh und alle Pferde, Maultiere und Schafe regelmäßig "gedippt", das heißt, in eine Lösung getaucht werden, welche die Zedden tötet.

Das "Dipping" wird unter der Aufsicht von Leuten geschehen, welche die Sache verstehen, doch müssen die Eigentümer des Viehs dafür sorgen, daß dieses zu den "Dipping Bats" gebracht und wieder fortgetrieben wird. Auch müssen die Viehzüchter bei den im Gesetz vorgeschriebenen Inspektionen die nötige Arbeit thun oder thun lassen.

County Demonstration Agent Geo. B. French ist gründlich in den Einzelheiten dieser Sache informiert und erläutert gern nähere Auskunft.

Ein Comite des Comal County Agricultural Board ist beantragt, darauf zu achten, daß die nötige Anzahl "Dipping Bats" im County eingerichtet wird.

Das Vieh muß Wasser erhalten, ehe es in die "Dipping Bats" getrieben wird, damit es nicht von der giftigen Lösung stößt.

Das Vieh muß langsam nach dem "Dipping Bat" getrieben werden, da es in erhöhtem Zustande nicht gedippt werden sollte. Auch unmittelbar nach dem "Dipping" sollte es nicht erbiert werden.

Das Civil-Appellationsgericht in Dallas hat vor einigen Tagen eine Entscheidung abgegeben, daß das Gesetz konstitutionell ist und daß alles mit Zedden behaftete Vieh "gedippt" werden muß.

Man hofft, bis 1923 den ganzen Süden von der Zeddenplage zu befreien.

Mit ihrem geschätzten Besuch beeindrucken uns seit letztem Bericht Egon Roessing, Gus Reininger, A. M. Fiedler, Hilmar Fisch, Carl Roepel, O. L. Baumstiel, A. J. Fischer, Carl Alves, Frau Anton Vogel, W. H. Adams, Dr. J. S. Sippe, J. R. Mabry, Alfred Weidner, August Ritter, Alfred Tolle, L. H. Scholl, Phil Wahl, F. Lauf, Gilbert Reinartz, Dr. Orth, Frau E. P. Stein, Frau A. H. Bagenhöfer, Frau Joe Oberfamili, Jacob Schmidt, Albert Vogel, Dr. Ottie Coreth, Dr. Werner, Dr. A. B. Merle, R. H. Marrs, Otto Heilig, J. S. Haase, H. Schmid, Ernst Koch, Frau C. J. Zipp, — Glenewinkel, J. J. Holm, — Haag, Geo. Wells, Frau Stolte, A. C. Jensen, H. C. Weil, Frau Olga Woods, Alex Horke, Gottfried Jen, Dr. Emma Jels, Am. Vogel, Otto Doerster, Walter Elbel, Herbert Holt, Joe Abrahams, Walter Biedner, Hans Schwammtrug, S. Adam, Dr. Schmidt, Alfred Soehring, W. A. Lampe, Dr. Heidrich, Edwin Voeller, Frau Alb. Wagenführ, Frank Jen, Frau Phil. Schaefer, E. D. Pablo, Emil Fischer, R. E. Kloepfer, Ed. Moeller und viele Andere.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Der Kindviehbestand in Russland hat bedenklich abgenommen und die Tiere, welche zum Arbeiten schwach sind, sind geschlachtet worden, wie Berichte aus Polenschen Zeitungen nach einer Stockholmer Meldung berichten. Über fünfzig Prozent des in Russland übrig gebliebenen Kindviehs ist mit Krankheiten behaftet, die sich auf Menschen übertragen. Die Zeitschriften berichten weiter, daß viel Hundefleisch in Petersburg, und zu 12 Rubel das Pfund, verkauft wird.

Großer Preis-Maskenball

gegeben von den

Modern Woodmen of America

Landas Park Pavilion

Samstag, den 22. März 1919.

Beste Gruppe	\$5.00
Bestes Paar.....	4.00
Zweitbestes Paar.....	3.00
Beste Herren - Charaktermaske.....	2.